

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1929**

190 (24.4.1929) Abendausgabe



Herrn Hamilton Fish und seinen imperialistisch veranlagten Gefinnungsgenossen in Washington angenommen — mag auch der einst so stolze Briten in seiner gegenwärtigen Verarmung nicht besser gefehlt sein, als sein kleiner dänischer Nachbar.

Immerhin bleibt abzuwarten, wie sich der Präsident Hoover und sein neuer Staatssekretär Stimson zu dieser unerwarteten Anregung des Kongresses stellen.

### Pessimismus in London.

Wenig Interesse an der Fortsetzung der Besprechungen

v. D. London, 24. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Es wird jetzt allseitig zugegeben, daß die Stimmung bezüglich der Reparationskonferenz in London so pessimistisch ist, wie nur möglich. Selbst der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ hat sich jetzt zu der Ansicht bekehrt und erklärt, daß der gegenwärtige Wechsel in der Stimmung von neuem auf die Besprechungen der Amerikaner und der Amerikaner in Paris eingetreten sei. In Wirklichkeit ist die Stimmung, die an dieser Stelle immer wieder hervorgehoben worden ist, von Anfang an absolut pessimistisch gewesen. Man sah von vornherein nur eine Möglichkeit, nämlich, wenn die Amerikaner von ihren Schuldenforderungen ablassen hätten und damit war nicht zu rechnen. Die optimistischste unter den jetzt hier ausgesprochenen Meinungen ist, daß im Spätsommer oder im Herbst noch ein Versuch gemacht werden könnte, wenn sowohl in Amerika wie in London ein neues Regime fest im Sattel stünde.

Daß in Paris die Engländer während der letzten Woche immer als die Schuldigen bezeichnet worden sind, denen man vorwirft, daß sie Forderungen auf allerhand Dinge gestellt haben, die im Widerspruch zu der Balfournote stehen, und daß diese Beschuldigungen in der ganzen Welt wiederholt worden sind, hat hier sehr böses Blut gemacht und die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung von neuem auf die Balfournote gelenkt. Wir haben großmütig auf alle Vorwürfe verzichtet, und man dankt uns das mit unwahren Beschuldigungen, sagen die Führer der öffentlichen Meinung. Churchill hat gestern Abend im Unterhaus auf eine Frage mitgeteilt, wie die Dinge liegen. Großbritannien habe den Amerikanern bisher 246,6 Millionen Pfund Sterling abgezahlt und davon nur 88,7 Millionen zurückerhalten.

Lord Rothermere hatte seine Zeitungen angewiesen, eine energische Kampagne ins Leben zu rufen. Wir haben nicht nötig, für andere Leute zu zahlen, schreibt die „Daily Mail“ heute. Wir haben alles getan, um den anderen zu helfen, nur der britische Steuerzahler wird immer vergeblich. Geschicktere Diplomatie hätte die Sache mit Amerika anders geregelt und ebenso die Abmachungen mit den Alliierten. Die Verhandlungen mit diesen müssen sofort wieder aufgenommen werden, um günstige Arrangements zustande zu bringen. Diejenige Partei, welche bereit ist, derartige freundschaftliche Verhandlungen mit den Alliierten, insbesondere mit Frankreich aufzunehmen, kann darauf rechnen, bei den Wahlen den größten Teil der Wähler hinter sich zu haben.

So ist die Stimmung jetzt in England. Daß unter solchen Umständen keine Regierung es wagen kann, in Paris Zugeständnisse zu machen, welche unter das Balfourprinzip heruntergehen, ist klar, und da die Franzosen nicht alle Opfer allein bringen wollen, erklärt sich die pessimistische Auffassung, die man bezüglich der Pariser Konferenz hier hat und der Mangel an Interesse an einer etwaigen Fortsetzung der Besprechungen.

#### (Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse.“)

INS. Newyork, 24. April. Die „Newyork World“ stellt in einem Leitartikel fest, daß die Pariser Konferenz zwar hinsichtlich der Reparationen nichts erreicht habe, daß es aber Dr. Schacht gelungen sei, die Frage der Revision des Versailler Vertrages anzuschneiden. Das Blatt greift die Verhandlungsmethoden Dr. Schachts an und erklärt, sie unterminierten die persönliche Politik Stresemanns und schade dem Kredit Deutschlands. Wörtlich heißt es dann: „Die Konferenz mag zwar hinsichtlich der Reparationen kein Ergebnis zeitigen, aber es wäre übertrieben zu sagen, daß sie nichts erreicht hat. Dr. Schacht hat sich die Konferenz geschickt zunutze gemacht, um Deutschlands Erwartung einer Revision des Versailler Vertrages das Wort zu reden. Wir glauben, daß er recht hat, wenn er sagt, daß manche Klausel dieses Vertrages revidiert werden müßte, denn so lange sie bestehen bleiben, bergen sie die Möglichkeit eines neuen Konfliktes in Europa.“

### Trauerfeier für Revelstoke in London.

II. London, 24. April. In der Londoner St. Helens-Kirche fand am Dienstag vormittag ein Gedächtnisgottesdienst für Lord Revelstoke statt. Der König war durch den Prinzen von Wales vertreten. Von der Regierung sah man u. a.: Sir Austen Chamberlain und den ersten Lord der Admiralität, Bridgeman, vom diplomatischen Korps die Botschafter Deutschlands, Frankreichs, Belgiens, Brasiliens und Argentiniens, sowie Mitglieder der meisten übrigen diplomatischen Vertretungen. Die Londoner City war durch Mac Kenna, Sir Basil Blakett, Sir Felix Schuster und durch die Leiter einer großen Anzahl führender Privatbanken vertreten.

Die Beerdigung Lord Revelstokes fand in dem kleinen Dorfe Revelstoke im Süden der Grafschaft Devon statt.

### 2225 Meter hoch im Segelflugzeug.



Diese Leistung vollbrachte der Wiener Kronfeld bei einem Flug von der Waffertuppe aus, bei dem er mit der genannten Höhe den Weltrekord für Segelflugzeuge um 500 Meter verbesserte.

### Borah billigt die Erklärung Gibsons.

II. London, 24. April. Die Erklärung Gibsons in Genf wird in Washingtoner Meldung von Senator Borah vorbehaltlos genehmigt. Borah erklärte: „Ich betrachte die Rede Gibsons als eine ausgezeichnete Darlegung. Ich freue mich besonders über die Stelle, die auf den Kriegsvertragsvertrag Bezug nimmt. Wenn das der Abrüstung nicht hilft, dann wird ihr überhaupt nichts helfen!“

In Washingtoner Kreisen wird die Ansicht vertreten, daß seit der berühmten Antündigung von Hughes auf der Eröffnungssitzung der Washingtoner Abrüstungskonferenz, in der die Mächte aufgefordert wurden, ihre Schiffe im Interesse der Abrüstung einzuschrotten, eine ähnliche bedeutende Kundgebung nicht mehr erfolgte. Der Widerhall in Europa und besonders in England und Frankreich wird als günstig empfunden.

### Eine wertvolle Bibliothek verbrannt.

Die Bibliothek von Dünkirchen ein Raub der Flammen.

F.H. Paris, 24. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die städtische Bibliothek in Dünkirchen wurde gestern ein Raub der Flammen, was einen ungeheuren Verlust bedeutet. Die Bestürzung ist allgemein. Beim Tagesgrauen wurde der erste Feuererschein im Bibliotheksgebäude wahrgenommen, die Feuermehr war bald zur Stelle, aber sie kam bereits zu spät, außerdem litten die Bücherarbeiten unter Wassermangel. Die kostbaren Gemälde, die sich in einem an die Bibliothek angrenzenden Raum befanden, konnten vor der Zerstörung bewahrt werden, einzelne haben aber durch Wasserschaden gelitten.

90 000 Bände, darunter sehr kostbare, wurden ein Raub der Flammen, außerdem gingen alle Manuskripte von Jean Bart, des Gründers von Dünkirchen, zugrunde, ferner andere, die auf die Zeit Karls V. zurückgehen. Ein sehr kostbares Werk aus dem 13. Jahrhundert das ein Meisterwerk kalligraphischer Kunst ist, wurde ebenfalls ein Opfer des Feuers, ferner zahlreiche Incunabeln und sehr wertvolle Wiegendrucke aus holländischen und sächsischen Druckereien.

### Ein Borkämpfer der Abrüstung



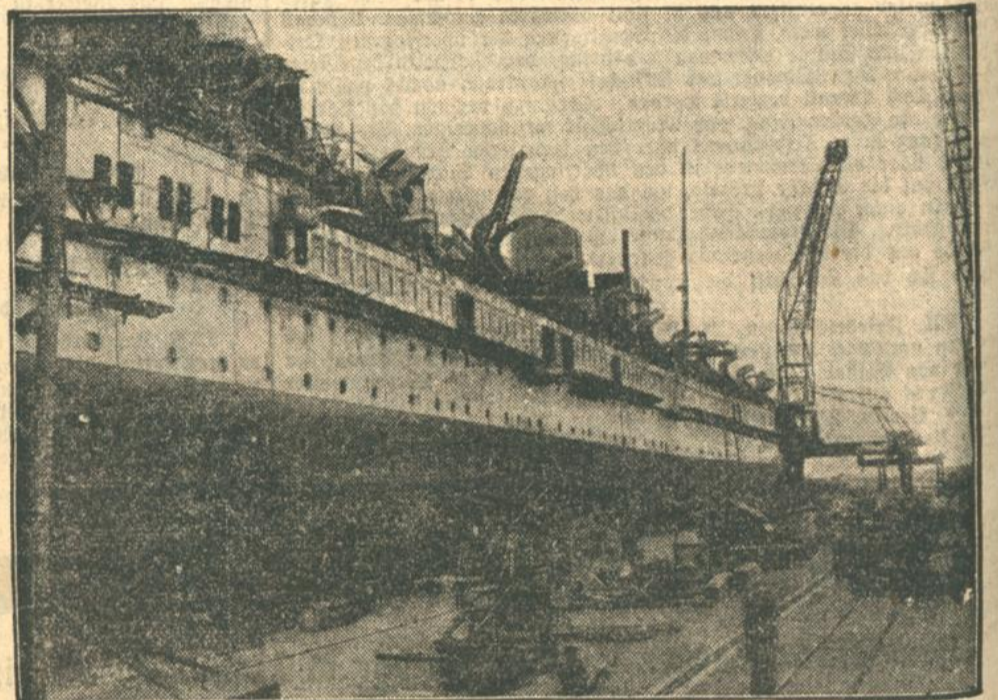
ist Amerikas Delegierter zur Abrüstungskommission, Hugh Gibson, der unter Berufung auf Präsident Hoover nicht nur eine fünfjährige Einschränkung, sondern eine beträchtliche Herabsetzung der Rüstungen forderte.

### Sturm im mährischen Landtag.

Tschechischer Terror gegen die deutsche Sprache.

II. Troppau, 24. April. Auf der Tagung des mährisch-schlesischen Landtags in Brünn kam es infolge des tschechischen Sprachterrors zu stürmischen Auseinandersetzungen, nachdem erst kürzlich im böhmischen Landtag versucht worden war, die deutsche Sprache als Verhandlungssprache völlig auszuschalten. Den deutschen Landtagsabgeordneten, die rund ein Viertel der Gesamtzahl der Abgeordneten ausmachen, war auf ihre Vorstellung hin die bestimmte Zusage gemacht worden, daß vom Präsidenten die wichtigsten tschechischen Mitteilungen in tschechischer und deutscher Sprache abgegeben werden sollten. Entgegen diesem Versprechen wurde bei Eröffnung der Sitzung vom stellvertretenden Landespräsidenten Kameš nur der Inhalt eines Dankschreibens des Präsidenten Masaryk auf deutsch vorgelesen, während die tschechischen Mitteilungen, namentlich der zur Beratung stehende Landesvoranschlag ausschließlich tschechisch behandelt wurde. Die deutschen Abgeordneten verwarnten sich durch laute Proteste und Zwischenrufe gegen diesen Geistes- und Wortbruch. Die tschechischen Landesvertreter riefen darauf höhnisch zurück: „Kernt tschechisch! Ihr seid in einer tschechischen Republik!“ Hierauf kam es zu lauten Schandbalzungen. Nur mit Mühe konnten sich die deutschen Abgeordneten verständlich machen, von denen Professor Reinfuß das System der tschechischen Bürokratie anprangerte. Die Sitzung wurde unter lauten Lärmjahren fortgesetzt.

### Die „Bremen“



die am 16. Juli in Dienst gestellt werden soll, erhält ihre letzte Ausrüstung.

## Des Reiches Kassen Sorgen.

Die Anleiheermächtigung wird auf 920 Millionen erhöht. | Das Anwachsen des Kassenbedarfs

\* Berlin, 24. April. (Funkpruch.) In der Besprechung, die am Dienstag mittag zwischen der Reichsregierung und den Vertretern der Regierungsparteien stattfand, wurde beschlossen, daß die Regierungsparteien einen Initiativantrag einbringen, durch den die Anleiheermächtigung der Reichsregierung von 658 bis 920 Millionen RM. erhöht wird. Die vorige Regierung hat, wie der Demokratische Zeitungsdienst dazu schreibt, die Anleiheermächtigung durch Verrechnung von 176 Mill. nicht etatisierter Ueberschüsse aus 1927 auf 658 Millionen geleistet, doch ist man dabei wohl über das Ziel hinausgeschossen. Man hat z. B. für die Zahlungen von 33 Millionen für Belastungskosten, jetzt den Haushalt für 1929 belastet. Jedenfalls fehlen die Anleihen, sodas die daraus zu befreienden Ausgaben des außerordentlichen Haushaltes jetzt mit etwa 600 Millionen aus Kassenmitteln vorläufigweise bezahlt sind. Eine schnelle Erledigung dieses Initiativantrages ist notwendig, weil sonst die Beamten der Reichsschuldenverwaltung in nächster Zeit nicht mehr in der Lage wären, die Schatzwechsel des Reiches zu unterzeichnen. Es wird angenommen, daß die Erhöhung der Anleiheermächtigung noch in dieser Woche vom Reichstag und vom Reichsrat be-

schlossen wird. Ueber die weitere Entwicklung der Kassenlage erzähl der Demokratische Zeitungsdienst, daß jetzt ein monatlicher Bedarf von mindestens 188 Millionen Mark entsteht, der sich aber später auf das Doppelte und das Dreifache steigern kann. Die Zahlungen für Besoldungen, Pensionen und Kriegsbeschädigtenrenten, die monatlich zusammen etwa 220 Millionen Reichsmark betragen, drängen sich auf wenige Tage am Schluss des Monats zusammen. Weiterhin muß für den Betriebsmittelbedarf beachtet werden, daß im Laufe des Vierteljahres die Kassenanspannung am geringsten im ersten und am stärksten im dritten Monat ist. Das ist auf die Steuerzahlungstermine und auf die am Vierteljahrultimo fällig werdenden Raten für Schuldentilgung und Verzinsung zurückzuführen. Endlich ist, wenn man das ganze Jahr betrachtet, die Kassenlage in der zweiten Hälfte des Jahres wegen der auf sie entfallenden größeren Ausgabe härter angepannt, als in der ersten Jahreshälfte. Wenn jetzt schon im ersten Halbjahr sich die Schwierigkeiten in der Kassenlage in dieser Weise bemerkbar machen, so steht barmherzig ohne weiteres hervor, daß die Kassenlage eine Besserung für die Zukunft einzuweiten nicht erwarten läßt.

### Die Unwetterkatastrophe am Mississippi.

26 Todesopfer.

II. London, 24. April. Nach Meldungen aus Newyork wird die Zahl der Todesopfer des Tornado, der das Mississippiital heimgesucht hat, jetzt mit 26 angegeben, die der Schwerverletzten mit 70. Das Wasser des Mississippi ist derart gestiegen, daß jeden Augenblick schwere Ueberschwemmungen eintreten können. Der Weiße Fluß in Arkansas hat die Uferdämme an einer Stelle bereits durchbrochen, und ein größeres Gebiet überschwemmt. Andere Nebenflüsse des Mississippi führen gleichfalls Hochwasser. Arbeiterkolonnen und Abteilungen der Nationalgarde arbeiten Tag und Nacht an der Verstärkung der Dämme, um eine Katastrophe großen Ausmaßes zu verhindern.

II. Paris, 24. April. Südspanien wird zurzeit von schweren Unwettern heimgesucht. In Caceres schlug der Blitz in einen Wagen ein. Der Kutscher und die beiden Pferde wurden getötet.

### Schweres Eisenbahnunglück in Rußland.

II. Kowno, 24. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist am Dienstag vormittag in der Nähe der Station Nisowaja am Baltischen der sibirische Erpezug entgleist. Nach amtlichen Meldungen hat das Unglück bis jetzt sechs Tote und elf Schwerverletzte gefordert. Die Ursache des Unglücks ist noch unbekannt.

### Frankreichs „Abrüstung“.

Stapelauß des französischen Kreuzers „Foch“.

II. Paris, 24. April. Am Mittwoch nachmittag wird in Brest der französische Kreuzer „Foch“ vom Stapel laufen. Der neue Kreuzer ist der fünfte, der von Frankreich gebauten 10 000-Tonnen-Kreuzer. Seine Hauptmerkmale entsprechen denen des „Colbert“ und des „Suffren“, die bereits vom Stapel gelaufen sind. Die Länge beträgt 185 Meter, die Breite 19,20 und der Tiefgang 6,30 Meter. Die Maschinen entwickeln eine Energie von 90 000 Pferdekraften und liefern eine Schnelligkeit von 33 Knoten. Eine dünne Panzerung erstreckt sich über den ganzen lebenswichtigen Teil des Schiffsrumpfes. Die Bewaffnung besteht aus acht 203-Millimeter-Kanonen und vier Panzerjättern, 16 Luftabwehrkanonen, 6 Torpedolanzierrohren und 2 Wasserflugzeugen, die durch Abwurfvorrichtungen gestartet werden können. Die Besatzung besteht aus 30 Offizieren und 575 Mann. Der Bau des „Foch“ ging dank der Erfahrungen der Werk von Brest im Kreuzerbau sehr schnell von statten. Gegenüber der schon kurzen Bauzeit des „Colbert“ wurden noch vier Tage gewonnen. Dank der Arbeitsverlängerung werden die Herstellungskosten der großen Kreuzerbauten immer geringer.

### Polens Flottenbauten in Frankreich.

F.H. Paris, 24. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nachdem Polen erst in den letzten Tagen einen neuen Torpedobooszerkäufer, der in Frankreich gebaut wurde, hatte von Stettin laufen lassen, erfolgte gestern der Stapelauß eines ersten polnischen Unterseebootes „Rys“, das gleichzeitig als Minenleger dienen soll. Der Stapelauß fand in Nantes statt. Wie das „Echo de Paris“ sich berichten läßt, gab dies Anlaß zu einer großen französisch-polnischen Verbrüderung.

# Tunis / Von Leo Perutz.

Tunis, Hauptstadt der Regentenschaft Tunis, Sitz des französischen Generalresidenten und der mohammedanischen Landesuniversität, wichtig als Hafen für die Ausfuhr von Olivenöl und Datteln, als Fischmarkt und als Stapelplatz für Datteln und für die Schwämme des Golfs. — Tunis hat viele Sehenswürdigkeiten, große und kleine, solche mit zwei Sternen und andere, die im Bäder nur klein gedruckt sind, oder überhaupt nicht angeführt sind, und ich Unglücklicher habe sie alle gesehen, nicht eins von ihnen ist mir entgangen.

Ich weiß mich frei von Schuld. In allen Städten zwischen Bagdad und Hammerfest ist es mir bis nun gelungen, den Sehenswürdigkeiten in weitem Bogen auszuweichen. An dem Mitternacht, das mir in Tunis zutiefst, trägt ausschließlich mein gelehrter Freund, M. Hussein ben Mustapha Hussein Abdeldjedid, Professor der Landesuniversität und Mitglied des „Grand Conseil de la Tunisie“, die Schuld. Möge ihm Allah, der alles sieht, der Barmherzige, der Herr der Welten, an dem Tage, da die Berge erzittern, ein gnädiger Richter sein!

Die Sache begann damit daß mich M. Abdeldjedid am Tage meiner Ankunft in Tunis verabredungsgemäß am Landungsplatz der Transatlantikdampfer erwartete. Als ein Mann, der immer wieder gerne Neues kennen lernt, benützte er die Gelegenheit, um sich die Innenräume des „General Grey“, der mich von Marseille nach Tunis gebracht hatte, anzusehen: den Speisesaal, die Schlafkabinen, den Rauchsalon und das Musikzimmer. Damit verging uns der Vormittag auf das Angenehme. Dann begleitete er mich in mein Hotel. Hier ergab sich eine erfreuliche Uebereinstimmung über die Art, wie wir beide den Nachmittag zu verbringen gedachten. Ich wollte nichts, als in den Straßen des arabischen Viertels umhergehen, und er hatte dringende politische Geschäfte, die es ihm nicht erlaubten, sich mir anzuschließen.

Ich gehe in fremden Städten am liebsten allein und vertraue mich dem Zufall an. Aber dieser Zufall wollte es, daß ich meinem Freund, Herrn Abdeldjedid, schon nach einer Stunde wieder begegnete. Er sah an dem Tisch eines kleinen arabischen Restaurants in der Rue de l'Agba, offensichtlich tief in politische Ueberlegungen versunken. Er war erfreut, mich wiederzusehen, und fragte, was ich für den Rest des Nachmittags vorhätte. Ich sagte, ich wolle einer Verhandlung im Duzara, dem arabischen Gerichtshof, beiwohnen.

M. Abdeldjedid lächelte mitleidig. „Das ist nichts für Sie“, erklärte er. „Sie würden sich langweilen. Sie werden höchstens einen Ekelreißer zu sehen bekommen, der seinem Nachbarn einen Backhaktel gestohlen hat, oder zwei Straßenhändler, die sich um ein Zünfousstrid streiten. Kommen Sie mit, ich führe Sie in das europäische Appellationsgericht. Ich kenne den Vizepräsidenten. Es gibt dort heute eine hochinteressante Verhandlung gegen den Herausgeber der „Nouvelles de Tunis“. — Keine Geschäfte? Nun Sie müssen eben warten. Kommen Sie!“

Ich rarr! Ich kapitulierte, ich ging und sah mir die Verhandlung gegen den Herausgeber der Zeitung „Nouvelles de Tunis“ an. Europäische Richter, europäische Anwälte, formvollendete Plädoyers, der Staatsanwalt ergreift das Wort — wehe mir. Nach zweieinhalb Stunden war die Verhandlung noch immer nicht zu Ende. Sie war jedoch, wie wir M. Abdeldjedid mitteilte, höchst lehrreich und von eminenter politischer Tragweite.

Um sechs Uhr schied ich mich davon. Um viertel Sieben stand ich auf dem Markt el Fassaioune.

Närm, Getümmel, tauend und eine Nacht, ein Durcheinander von Hundert Stimmen und Geräuschen. Rechts ein Schlangenbeschwörer; die Kobra, am Schwanzende von einem Kieselstein festgehalten, kringelt und droht, ringsum im Kreise sah die nach Wunden belagerte Menge: Festschmückte Negerfrauen, verheiratete Frauen,

Spahis, ein ehrwürdiger Iman der Moschee Saha et Taba, auf deren Stufen loeben ein Schriftkundiger beim Schein eines Holzkohlenfeuers einen Vertrag zwischen zwei Turbanträgern zu Papier brachte. Am Rande des Schöpfbrunnens ein Märchenzähler. Ein Wasserverkäufer mit seinem Ziegeneschlauch drängt sich schreiend durch die Menge. Dieser dort rast Dattelflugen, jener andere frisch gebadene Kröte aus. Ein Kamel wird geschoren. Drei Medersa-Schüler

## Griechischer Frühling.

Von

Arthur Silbergleit.

Das Schiff entschäumt dem heimatischen Port.  
Am Bug leht eine ergetriebene Rife  
Ihr Flügel spiel in weißen Wolken fort.  
Nachstanz die strengen Linien der Antike  
Am Strand ein gadenharter Pinienwald.

Apollo ward zu einer Baumgestalt,  
Und wo ins Antlitz Goldgelod ihm fiel,  
Fließt ihn hernieder wellig grünes Laub.  
Und raucht so orphisch wie sein Saitenspiel  
Und rieselt leiser aus als Blütenstaub.  
Und wenn ein Mondspul Menschenaugen narzt,  
Ergleit der Gott, zur Natur erstarzt.

Schon halten Meer und Aether Hochzeitsfeier,  
Daß Blau an Blau sich schmiegt und süß durchdringt  
Und daß dem Paar aus grünem Wogenscheiter  
Die schaumgeborene Göttin Grüße winkt  
Mit Silberfingern, und zu Braut und Freier  
Der Sonne Lyra goldne Oden singt.

Das Schiff entschwoh. Aufblänkern Tempelzinnen.  
Zum Reich Poseidons wallt ein Pilgerzug.  
Die Fingern landen. Weiße Priesterinnen  
Empfangen sie mit Urne, Kranz und Krug.

gehen, schwer von Gesehrsamkeit, Arm in Arm über den abendlichen Platz. Dieser alte dort sucht einen Käufer für seinen gefüllten Burnus, ein bettelnder Dakarneger mit einer Vogelmaske vor dem Gesicht tanzt verzückt im Kriegstanz seiner Heimat. Lärm, Geschrei, der Sorbthändler, Allah strafe ihn, seine Wohnung sei das Feuer, will den Passträger um zwei Sous betrogen. Aus der offenen Garfische kommt der Geruch des Kustus. Ein armer Ekelreißer in zerstücktem Hail kauft Hirse für sich und Grünfutter für sein Tier. Wulst, Weisen und Trommel! Was gibt es dort zu sehen? Ein Gaultler mit einem listigen Zwergegenick balanciert einen Krummstab auf seiner Nase.

Ich fühle plötzlich eine Hand auf meiner Schulter. Hinter mir steht M. Abdeldjedid und macht ein höchst beleidigtes Gesicht.

„Das sind die Vergnügen der ungeliebten Menge“, sagt er. „Kommen Sie, Sie verlieren hier Ihre Zeit. Ich habe für heute

abend 2 Karten ins Theater du Casino Municipal genommen. Beieiten wir uns. Man gibt „Romeo und Julia“.

Tunis, es muß gesagt werden, Tunis, das sind zwei Städte. Die eine von ihnen ist der Lorbogen Afrikas. Wer sie betritt, ist inmitten der Wunder und Farben und Geräusche der östlichen Welt. Und ihr benachbart, mit ihr verwachsen, liegt die andere Stadt; ein kleines französisches Provinznest, das, gäbe es Ordnung in der Geographie, irgendwo zwischen Lyon und Perpignan stehen müßte.

So oft ich konnte, flüchtete ich mich hinter die Mauern der arabischen Stadt, trieb mich auf ihren Gassen und Plätzen, in ihren Souks und Kaffeestuben herum. Aber M. Hussein ben Mustapha Hussein Abdeldjedid wußte, was er mir schuldig war. Er ließ es nicht zu, daß ich mich in Afrika verlor. Er führte mich immer wieder nach Europa zurück. Da es seine dringenden politischen Geschäfte zuließen, habe ich unter seiner lehrreichen Führung das Hotel Municipal, das Lycée Carnot, die Redaktion der „Dépêche d'Afrique“, das neue Polizeigebäude, das Denkmal Jules Ferrys, den Salon Lunifien, die Handelskammer, die Bibliothéque française, die Station Central Meteorologique, das Théâtre Rossini, die Ecole Professionnelle Emile Roubeq und die Majestic-Garage besichtigt. Ich habe den Präsidenten des Sportingclub, den Direktor des Landwirtschaftsmuseums und den Herausgeber der Wochenschrift „Le Progrés de Tunis“ kennen gelernt und die Oper „Rigoletto“, mit Fräulein Adrienne Lafage vom Stadttheater in Béjançon als Gast, gesehen. Und ich habe schließlich im Belvederepark —

Aber das ist eine Sache für sich. Die letzte und größte Sehenswürdigkeit habe ich an dem Tage gesehen, an dem ich die Stadt verließ, um in den Süden zu reisen.

M. Abdeldjedid erwartete mich nach dem Mittagessen im Hotel. „Ich habe Ihnen so ziemlich alles gezeigt, was es zu sehen gibt“, sagte er, „ich hoffe, Sie waren zufrieden. Aber für den letzten Tag habe ich mir etwas Besonderes aufgehoben. Nein, Sie kennen Tunis nicht, wenn Sie das nicht gesehen haben.“

Noch eine Fachschule? Oder eine Kunstgewerbeausstellung? Ein Mac Mahon-Denkmal? Eine Seifenfabrik?

Nein, nichts von alledem. Wir nahmen einen Wagen und fuhren in den Belvederepark.

Dattelpalmen, Magnolien, Lotus- und Drachen- und blühende Mandelbäume, Rosenalpen, Ficus nitida und Chamaerops excelsa, ein Bambuswaldchen, dazwischen Blüten und Sträucher, die ich nicht kannte, hundert fremde Gerüche, eine wilde Orgie der afrikanischen Flora. Ich sah das alles nur flüchtig im Vorübergehen. Denn nicht das war es, was mir M. Abdeldjedid zeigen wollte. An einem alten maurischen Gartenpalast, den er keines Blickes würdigte, vorbei, führte er mich zu einem Rasenplatz, und dort stand, ein wenig kümmerlich geraten, zwischen Dattelpalmen und Bananensträuchern eine Tanne.

Eine richtige nordische Tanne stand dort, über sich selbst erstaunt, mühevoll ausgezogen unter der afrikanischen Sonne, in der afrikanischen Erde.

Das ist etwas, was Sie hier sicher nicht erwartet haben“, sagte M. Abdeldjedid und blühte mich erwartungsvoll und mit einem Lächeln des Triumphes an.

Und jetzt endlich begriff ich ihn und ich sah ihn als das, was er in Wirklichkeit war, als eine rührende und heimliche erhabene Figur. Herangewachsen zwischen Schlangenbeschwörern, heiligen Demüthigen und streitenden Ekelreißern, träumte er von den glänzenden Städten des Abendlandes, so wie ich von den Winkeln und Gassen des Orients. Und er hatte seinen Stolz daran gesetzt, mir in dieser afrikanischen Stadt Europa zu zeigen, sein Europa: das Lycée Carnot, die Majestic-Garage, „Romeo und Julia“ und die eine, kleine, verwachsene Tanne . . .

# Eine Szene nach der Natur / Von G. v. Radecki.

Es hat sich einmal im Leben eine prachtvolle Szene abgespielt, so spannend und überraschend wie nur je eine auf der Bühne. Ich gebe sie im folgenden Wort für Wort wieder.

Doch zuvor einiges zu ihrem Verständnis.

Dort der Handlung: St. Petersburg, das nordische Palmaria, Venedig mit Gieshollen, die Stadt der Paläste und Kaminen. Jahr um 1835, die Zeit der gewaltigsten Macht des russischen Reiches und zugleich des furchtbarsten inneren Polizeidruckes.

Personen des kleinen Dramas:  
Seine Excellenz Graf Benkenhoff, Minister und allmächtiger Günstling — ein fatter, machtgieriger Philister, ein Pedant der Uniformtröpfe und Achselknäure.

Seine Excellenz der Kultusminister Graf Uwaroff, ein Jenbes Geistes, ein fleischgeworbener Etrich über die Erzeugnisse bewachten alten Gänsefeder, die ihm Goethe gekostet hatte, auf der ganz faule Holzgeschäfte getätigt hatte und einmal, bei der Krankheit seines Erbkontes, überaus vorzeitig von dessen Wohnung weggeworfen, um dann, als der Onkel doch nicht starb, wie ein verregnetes Huhn mit Schande abziehen zu müssen.

Und endlich Alexander Puschkin, Genie von Gottes Gnaden — erstickend in der schwülen Hofatmosphäre und seinem Beragen in epigrammatischen Blüten Luft machend!

Zuerst ein kleines Vorspiel: die ganze Petersburger Gesellschaft in Aufregung, denn es zirkuliert ein hübsches Epigramm auf einen hochbetitelteten Würdenträger. Dieses anonyme Epigramm wird Uwaroff jogleich Puschkin zugeschrieben. Der Kultusminister Graf Uwaroff trifft Puschkin auf einer Abendgesellschaft und macht ihm öffentlich, mit affektiertem Hochmut, Vorwürfe wegen des Epigramms. „Mit welchem Recht machen Sie mir Vorhaltungen, mir ist?“ ruft Puschkin außer sich. — „Aber alle sagen es ja.“ — „Nun, das alle sagen! Doch ich sage Ihnen jetzt: Ich werde Namen veröffentlichen!“

Bei den damaligen Zensur- und Polizeiverhältnissen ein Unterfangen von beispielloser Kühnheit.

Und tatsächlich: Bald erschien in Moskau ein grausam-wichtiges Gedicht von Puschkin „Auf die Genealogie von Lukullus. Aus dem Lateinischen“, in welchem Uwaroffs trübliche Erbschaftsgeschichte genial durchgepeitscht wurde. In diesem Gedicht verlegte der Erbe vorzeitig Keller und Kisten und triumphiert allzuträuf mit Freudenaustrühen wie etwa: „Nun spiel ich nicht mehr Kindermäddchen bei faulen Wangen hoher Herrn . . .“ „Jetzt pfeife ich auf Zucht und Ehre . . .“ und endlich: „Ha, jetzt werd' ich stolz — ich hab's nicht nötig mehr zu stehen — vom Fiskus Holz!“

Das Gedicht schlug ein wie eine Bombe. Durch alle hohen Sessel ging ein Zittern; sogar der Kaiser selbst war indigniert. Puschkin wurde sofort zu seiner Excellenz dem allmächtigen Grafen Benkenhoff hinißiert, der überdies noch sein dienstlicher Vorgesetzter war.

Und nun geht der Vorhang auf, und es spielt sich, wie Puschkin einem Freunde erzählt hat, folgende Szene ab:

„Ich trete ein. Mit strenger Miene forderte mich der Graf — nach höflichem Kopfnicken übrigens — auf, vis-à-vis seinem Tische Platz zu nehmen. Das Journal mit meinem aufgeschlagenen Gedicht liegt vor ihm, und er hält es mir jogleich vor Augen mit den Worten: „Herr Puschkin! Ich bin genötigt, Ihnen wegen dieser Ihrer Verse eine peinliche und distizile Mitteilung zu machen. Obgleich Sie das Ding wohl „Genealogie des Lukullus“ für „Ueberzeugung aus dem Lateinischen“ genannt haben, so werden Sie doch zugeben, daß wir, und ja auch die ganze russische Gesellschaft, gegenwärtig aufgeschreckt genug sind, um zwischen den Zeilen den wahren Sinn, das Ziel und die Absicht des Verfälschers herauszulesen!“

„Bin vollkommen Ihrer Meinung und freue mich über die Entwicklung der Gesellschaft.“

„Aber, gestatten Sie“, unterbrach er mich streng, „ich muß bemerken, daß ein derartiges Produkt Ihres Talentes unwürdig ist, um so mehr, als die von Ihnen verpostete Persönlichkeit einen sehr hohen Rang in der Diensthierarchie einnimmt.“

Jetzt unterbrach ich ihn: „Aber dürfte ich wohl erfahren, wer denn eigentlich diese traurige Figur ist, die sie in meiner Satire wiedererkannt haben?“

„Nicht ich habe sie agnosziert, sondern Uwaroff selbst hat sich darin erkannt, bei mir Beschwerde eingebracht und um Rapport beim

Kaiser gebeten — ja sogar um genaue Meldung darüber, daß Sie auf einer Gesellschaft ihm ausdrücklich gesagt hätten: Sie würden ein Gedicht auf ihn schreiben und es nicht ableugnen, sondern mit vollem Namen unterzeichnen!“

„Ich habe es gesagt, und ich denke nicht daran, es abzuleugnen . . . aber sehen Sie, Excellenz, gerade diese vorliegenden Verse habe ich durchaus nicht auf Uwaroff geschrieben.“

„Auf wen denn also?“

„Auf Sie!“

Hier fuhr Benkenhoff, von der unerwarteten Wendung verblüfft, plötzlich hart an die Stuhllehne zurück, jedoch der Sessel vom Tisch abrollte. Er sperrte die Augen weit auf und rief: „Was —? auf mich?“

„Ich aber, schon jetzt von der kommenden Lösung entzündet, sprang auf und ging schnell ein paar Schritte auf ihn zu, wobei ich dreimal ausdrücklich betäubigte: „Auf Sie — auf Sie — auf Sie!“

Hier nun erhob sich Benkenhoff in seiner ganzen Größe als Donnerschleuderer vom Sessel, ergriff das Journal, trat dicht an mich heran, wies bleich, mit wutbebenden Fingern auf verschiedene Zeilen und rief: „Aber hören Sie mal, Herr Strident! Was soll das überhaupt heißen! . . . Jergendein Gauner von Erbe . . . (lesend) . . . Nun spiel' ich nicht mehr Kindermäddchen . . . — na, das ist noch nichts. . . (liest weiter) . . . jetzt pfeife ich auf Zucht und Ehre. . . — na, das ist auch nichts, Unfinn. . . Aber dort, dort ist die furchtbare, die unmögliche Stelle . . . (liest): . . . jetzt werd' ich stolz / ich hab's nicht nötig mehr zu stehen / vom Fiskus Holz! . . . Ha — was sagen Sie dazu?“

„Ich sage bloß, daß Sie sich in dieser Anzüglichkeit eben nicht erkennen!“

„Ja, erlauben Sie, habe ich denn vom Fiskus Holz gestohlen?“

„Also hat Uwaroff es offenbar gestohlen, wenn er einen derartigen Zug auf sich bezieht!“

Jetzt auf einmal hatte Benkenhoff meinen Egoismus endlich kapieret, lächelte wütend und brüllte leise vor sich hin: „Sml — Tja! Er ist selber daran schuld! . . .“

Und ich: „Bitte, — genau so rapportieren Sie die Sache auch dem Kaiser! Und im übrigen habe ich die Ehre, mich Eurer Excellenz zu empfehlen.“

Benkenhoff und Uwaroff haben sich an Puschkin gerächt. Die beiden wußten von Puschkins Duell, wo er die tödliche Kugel empfangen sollte — und sandten die Gardemarschälle, welche es verhindern mußten, absichtlich auf eine falsche Fährte.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

## Liebesfrühling.

Ein Winter des Mißvergnügens ist verlossen. Mit tausend wühlenden begrüßen wir den Frühling und vielfältiges Hoffen, bunt über gelundene Menschen, Frühlinge voll weichen Gefühls, Vermonate Liebesfreuden.

„D, daß ich noch recht viele Frühlinge erleben!“ so denkt wohl jeder gesunde Mensch, Frühlinge voll weichen Gefühls, Vermonate Liebesfreuden.

Niemand möchte in der Hoffensfülle, die die Lenzzeit verflüchtlich austreut, leeren Herzens sein oder ungeliebt beiseite stehen. Und doch müssen es viele. Lassen wir hier seelische Ursachen beiseite, die sind wohl unabänderlich, wenigstens zeitweise. Wollen wir uns hier lieber von Gründen unterhalten, die wir ändern können.

Wir alle wissen, daß die Menschen nach dem Äußereren urteilen. Welche Weise ist dies im Frühling der Fall. Sie werden wohl

auch zugeben: am allerlieblichsten paßt in die köstliche Frühlingssnatur ein junges Mädchen mit blühendem Schmelz auf den Wangen, schön, wie von Frühlingsgöttern behaucht.

„Man kann aber nicht ewig jung oder schön sein“ wird mancher sagen.

Nun, jung sein kann man zwar nicht ewig, aber jung aussehen kann man außerordentlich lange. Und darauf kommt es an!

Es liegt völlig in Ihrer Hand, Ihre Haut frühlingsschön und lenzung zu gestalten. Nehmen Sie zur Erfrischung, zur blühenden Verjüngung und zum erfreulichsten Jungsein Ihres Gesichtes die milde Marplan-Creme! Lassen Sie diesen Lenz ja nicht vorüberziehen, ohne etwas ausgezeichnetes Wohlgefühls für das Blühen Ihrer Gesichtshaut getan zu haben. In welchem Jahrgang Sie sich befinden, ist gleich, denn: Marplan-Creme anwenden heißt in jedem Falle jugendlich und schön aussehen. Ja, selbst wenn Ihr Gesicht verbrauchte Haut zeigen sollte, mit Pusteln, Fidein oder sonstigen Hautmängeln, auch wenn die Haut schon fatale Falten zeigt: Marplan-Creme bringt wunderbare Hilfe.

Mehr als 15 000 Damen und Herren haben sich in Lobbriefen, die notariell beglaubigt sind, mit Wärme über die vielseitige Hilfeleistung der Marplan-Creme bedankt.

Schmeicheln Sie Ihrem Gesicht, wenden Sie Marplan-Creme an und wandern Sie dann beglückt und jugendlich in den Frühling, der dann in erhöhtem Maß ein Liebesfrühling sein wird.

Wir senden Ihnen gern kostenlos eine Probe Marplan-Creme sowie ein interessantes Büchlein über kluge Schönheitspflege. Schreiben Sie entbühenden Gratisbezugschein aus, legen Sie ihn in ein offenes Kuvert, weil es dann nur 5 Pf. Porto durch ganz Deutschland kostet und schreiben Sie hinten auf das Kuvert Ihre genaue Adresse.

13078

Gratisbezugschein: An den Marplan-Vertrieb, Berlin 153, Friedrichstraße 24. Erwarte Probe Marplan-Creme und das Büchlein über kluge Schönheitspflege. Beides völlig kostenlos und portofrei.

# Das Mittelmeer von oben.

## 5000 Meilen im „Graf Zeppelin“ durch die Luft. — Die erste Mittelmeerfahrt. Von Lady Drummond-Hay.

Phantastisch, wie die fernsten Visionen eines Optimumträumers, dessen ungehemmte Einbildung im Wahnsinn durch die Jahrhunderte schwärmt oder sich auf einem spurlosen Weg kreuzt und quer durch Kontinente und Ozeane schlängelt, war der kürzliche Orientflug des deutschen Luftschiffes „Graf Zeppelin“, mit dem wir 5000 Meilen in 81 Stunden zurücklegten und dabei drei Kontinente berührten und zehn Nationen besuchten.

Am Sonntagabend fanden sich 28 eingeladene Passagiere in Friedrichshafen zusammen, jeder umgeben von seinem kleinen Wall von Gepäcksstücken. Es war etwas zweifelhaft, ob wir in jener Nacht starten würden. Ein heftiger Wind stand direkt gegen die Aufahrt der Halle, und nichts in der Welt, nicht einmal die wartenden Minister, Exminister, Unterstaatssekretäre und Abgeordneten, würden Dr. Eckener dazu veranlassen haben, einen Risik in seinem einzigen Luftschiff zu riskieren. Die französische Bedingung, der Zeppelin dürfe Frankreich nur während der Nacht überfliegen, schuf eine zeitliche Begrenzung für unsere Abfahrt. Inzwischen um Mitternacht war das 766 Fuß lange Luftschiff glücklich draußen und glänzte wie ein silberner Dolch im Mondlicht.

Die Nacht an Bord war kalt. Die nach der Atlantik-Fahrt eingebauten Heizapparate waren angefaßt, der in südlicheren Breiten saisonmäßig zu erwartenden Wärme entzogen worden. Einige der Passagiere hatten sich nicht auf kühles Wetter eingerichtet, und es war sehr unangenehm, zwischen zwei und drei Uhr morgens fuhr der Zeppelin, nachdem er die französische Grenze von der Schweiz aus an dem von der französischen Regierung bezeichneten Punkt überflogen hatte, in einen dichten Nebel, der von Minute zu Minute dicker und dicker wurde. Er machte es völlig unmöglich, etwas voraus oder unten zu sehen. Die „Tür“, die Frankreich dem „Graf Zeppelin“ geöffnet hatte, führte aus einem sehr bei klarem Wetter schwierigen Kurs zwischen hohen Bergen, gegen deren Gipfel das Luftschiff leicht getrieben werden konnte, wenn es nicht sehr sorgfältig navigierte. Im Nebel war es ein Todesurteil, bei Tage würde die Route sicher und angenehm gewesen sein, aber die Franzosen verweigerten dem Luftschiff und den 67 internationalen Passagieren die Durchfahrt während der hellen Stunden. Zwischen Lyon und Valence verloren wir ungefähr zwei Stunden dadurch, daß wir uns wie ein Blinden in der unterweltlichen Dunkelheit umhertappten. Die Pistolenhülle des Echolotes, jenes neuen Instrumentes, die Tiefe durch das Echo festzustellen, klang dumpf durch die nebelchwangere Luft. Die Gräfin von Brandenstein-Zeppelin, die Tochter des Erfinders, die mit mir die Kabine teilte, zeigte alle Tage eine stille Ruhe und ein festes Vertrauen auf die Entwicklung des väterlichen Traumes und das Können Dr. Eckeners.

Frau Toni Sender, eine sozialistische Abgeordnete aus dem Reichstag, war die dritte Frau im Bunde. Klein, mit schwarzem Hut, lebhaften Augen, bildete sie ein kräftiges Gegenstück zu der ruhigen, überhaarigen, eher reservierten Gräfin Zeppelin, die mir gegenüber immer wieder bemerkte, wie glücklich ihr Vater ge-

wesen sein würde, wenn er diesen Triumph seiner Erfindung erlebt hätte.

Dr. Eckener ist nicht allein Zeppelin-Kommandant „auf der Brücke“ oder in der Kontrollkabine, denn die Kapitäne Lehmann, Fleming und Schiller sind alle drei Kommandanten, die früher ihr eigenes Luftschiff gehabt haben und jetzt auf den Tag hoffen, da Friedrichshafen Luftschiffe genug gebaut haben wird, um jedem von ihnen einen Platz als Zeppelin-Kommandanten zu ermöglichen.

Gerade um die Frühstückszeit passierten wir Marseille, das uns mit finsternem Schweigen begrüßte oder auch nicht begrüßte. So viele Städte längs des Rhone-Tales hatten die Höflichkeit an den Tag gelegt, uns zuzuwinken, mit den Sirenen zu heulen oder uns durch sonstigen Lärm willkommen zu heißen, und außerhalb Frankreichs hatte jede Stadt und jedes Dorf uns in freundlicher Weise empfangen, so daß das Schweigen von Marseille umso boshafter und kennzeichnender wirkte.

Ich überließ meine Reisefahrten dem Schatz, den Karten und den Büchern und nahm unter Führung von Kapitän Schiller die Neuerungen des Luftschiffes in Augenschein. Durch eine kleine Tür gelangten wir von der Passagiergondel in das Innere des Schiffes, in dem ein fußbreiter Steg 766 Fuß entlang führte, hindurch zwischen den stolzen Aluminiumtoren, den Gasbehältern, Offiziers- und Mannschaftsräumen und Petroleumtanks. Ich sah die neuen Segelfachfahnen, von denen vier acht unserer 28 Passagiere beherbergten. Das Innere des Schiffes ist in der Tat faszinierender als die Gondel, Fenster sind in das silberne Gerippe eingelassen und gewähren einen Durchblick auf die See unter uns.

Das kaiserliche Rom ehrte uns mit einer Eskorte von Flugzeugen; den einzigen Sonnenschein, den wir während der dreitägigen Reise erlebten, hatten wir nachmittags über Rom, als wir eine Schleife über der Stadt flogen. Das Luftschiff fuhr unmittelbar an der Peterskirche und am Vatikan vorbei. Als Karl von Weizsäcker herüber bemerkte, der Papst, Mussolini und der König von Italien würden sicherlich von ihren Fenstern aus den Zeppelin bewundern, wurden die schärfsten Gläser mitleidslos auf den Vatikan, auf den Chigi-Palast und den Königspalast gerichtet, aber niemand bemerkte so etwas wie eine Krone auf einem besonders würdigen Haupt. Neapel war in Nebel gehüllt, der Belau tauchte finstern. Die italienische Küstenlinie verschwand in der Entfernung. Die Nacht legte sich schnell, wie es in jenen Regionen die Regel ist, wie ein dunkler Mantel, über das Pastellgemälde des nebligen Mittelmeeres.

Die Dämmerung des Dienstag brach über Kreta, Homers Insel der hundert Städte, an. Jppern kündigte den Osten an. Das gelobte Land Palästina — nachdem uns Ägypten auf unserem Orienttrip verboten war — war unser nächstes Ziel. Auf einem Hügel in der Nähe von Safsa, entzifferten wir große weiße Buchstaben „Willkommen“ neben der Flagge von Württemberg, dem Lande, in dem Friedrichshafen gelegen ist. In Safsa waren die Straßen schwarz, aber nirgends drängte sich die Menge so wie in Tel Aviv, der Jio-

nistenmetropole, denn sie feierte ihren jährlichen Karneval. Tatsächlich hatte uns Tel Aviv eine offizielle Einladung zutommen lassen, dort zu landen. Wir mußten uns aber damit begnügen, die Motoren abzuschalten und ganz niedrig über die Stadt fliegen und 66 Rilo farbigen Konfetti abzuwerfen. Dann schraubten wir uns wieder auf 4000 Fuß Höhe empor und „Graf Zeppelin“ steuerte im Scheine des aufgehenden Vollmondes, der, wie es im Osten oft der Fall ist, anfangs eine prächtige rote Scheibe war, dann ein orangefarbener Flammeball wurde und schließlich in einen phosphoreszierenden Keks brennenden Silbers verwandelte, Jerusalem entgegen! Echter Totäer wurde über dem Toten Meer herangezogen und man trank mit viel Begeisterung und Lärm auf das Wohl Dr. Eckeners, seiner Besatzung und seines Schiffes. Wir flogen ganz niedrig über den See dahin. Zehn Minuten später flog der Zeppelin wieder in einer Höhe von 3700 Fuß.

Später schienen die Lichter von Ägypten schwach aus der Dunkelheit hervor. Grüße wurden von Zeppelin drahllos an den König Fuad von Ägypten gerichtet, die ihm noch viele glückliche Lebensjahre wünschten. Eine kurze Nacht. Um fünf Uhr in der Frühe lag es: „In einer Stunde sind wir in Athen, wir laufen halbe Kraft, um nicht zu früh dort zu sein.“ Die Inseln von Griechenland, die das Ägäische Meer erfüllen, dann der Isthmus und einige Minuten später Athen. Die Akropolis und das Parthenon sahen nicht größer aus als Figuren aus dem Kinderbaukasten.

Starke Winde packten das Schiff, Sturmwellen hingen schwarz am Himmel, als der Zeppelin seinen Weg westwärts zog. Zwischen Korinth und Thessalonien hatten wir Rückenwind und der Zeppelin stellte einen neuen Luftschiff-Weltrekord auf, indem er 112 Meilen in der Stunde erreichte. Die letzte Nacht unseres Orientfluges, die Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag, war eine harte Probe für das Schiff. Dr. Eckener erzählte mir, es sei die schwerste und gefährlichste Nacht gewesen, die er je erlebt hätte. Zwischen Spalato und Wien, das wir gegen 3 Uhr morgens am Donnerstag erreichten, hatt Mitternacht, verlor der Zeppelin drei Stunden durch einen Gegenwind, der eine Stundengeschwindigkeit von 50 Meilen hatte. Zeppelin ersucht sich seinen Weg wie ein geheftes, in Blut getauchtes Tier gegen die Wetterdämonen, die ihn fassen und packen wollten, um ihn zu vernichten. Das war ein lustiges und es endete noch nicht. Wien, das sonst nach Mitternacht vollkommen dunkel ist, leuchtete hell, um uns willkommen zu heißen und uns Wegweiser zu sein. Aber nach Wien die Stille! Ungefähr dreieinhalb Stunden zwischen Wien und Friedrichshafen dichter Nebel, Regen, Schnee und Eis, so daß die Fenster der Kontrollkabine vollkommen unübersichtlich wurden. Die Fenster mußten geöffnet werden, Regen und Schnee drangen hinein und verwehten die Kontrollkabine in einen See. Die Offiziere und Mannschaften standen im Wasser und waren bis auf die Haut durchnäßt. Dr. Eckener kam gegen sieben Uhr in den Salon, sein Mantel triefte von Wasser. Er meinte: „Eine böse Nacht!“ und dann erzählte er einigen wenigen von uns die wahre Geschichte seines Kampfes gegen die Wettergewalten.

Nebel in den Bergen ist bei weitem die größte Gefahr für Luftschiffe, und wir hatten zwei Nächte Nebel, Nächte, die immer wieder bewiesen, daß Dr. Eckener ein Luftschiffer von ungewöhnlichem Können ist. Er führte sein Schiff durch Sturm und Wind heimwärts, um einer „Depression“ auszuweichen, die, wie er einen Tag vorher beobachtet hatte, von Island südwärts wanderte.

Der „Graf Zeppelin“ kam am Donnerstag morgen 10 Uhr in Friedrichshafen an und hatte nach 5000 Meilen Fahrt noch für 28 Stunden Brennstoff an Bord.

Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

### Zum Spiel im Freien:

- Bälle
- Sandspiele
- Springbälle
- Schwimmringe
- Windräder
- Segelboote
- Boote mit Werk
- Flieger (trailllegend)
- Indianer-Garnitur

Frida Schmidt, Kaiserstr. 100

### Massagen

Manicure  
Pedicure.  
Frau HERRMANN, Schönheitspflege  
Kaiserstr. 241, I. Etage Telefon 7633



Eine  
Delikatesse

ist unser  
selbstein-  
geschnitt  
Sauer-  
kraut  
Wein-gär.  
Pfund  
26  
Pfg.

dazu  
Bayer.  
Rauch-  
fleisch  
gut durch-  
wachsen  
Pfund  
190  
Mk.

5% Rabatt  
Pfankuch

### Müllabfuhr.

Am Mittwoch, den 1. Mai ds. Js., wird kein Müll abgeholt. Die betroffenen Bezirke werden am Donnerstag, den 2. Mai, bedient. (3720)  
Karlsruhe, den 23. April 1929.  
Städt. Tiefbauamt.

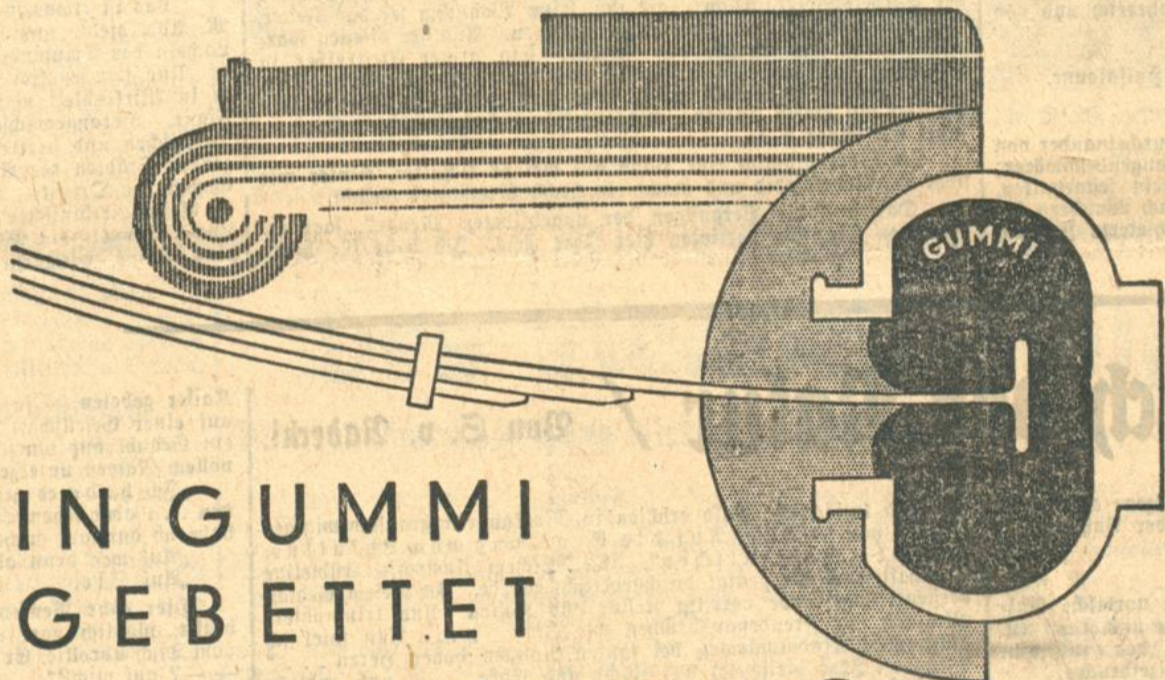
### Zwangsv- ersteigerung.

Donnerstag, den 25. April 1929, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Wandelhof, Herrstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:  
1 Sprechapparat, 1 Nähmaschine, 3 Schreibmaschinen, 1 Sagen-  
theke, 1 Regal mit Schubladen, 1 Schreib-  
tisch, 2 Stühle, 1 ein-  
Tisch-Schreibtisch, ein  
Waschb., 1 n. Stand-  
uhr, div. Möbel, 1  
Gedeck, 1 Sedensteine,  
1 Kunstschränkchen, 1  
Damenweste, 1 Kiste  
Wärfelsunder, Perle u.  
Bleischoda, (3622)  
ferner in Anteilen,  
Freitag, den 26. April  
1929, nachmitt. 9 Uhr,  
am Rathaus:  
1 Schwein, 1 Schranz,  
1 Handuhr, 1 Kom-  
mode, 1 Bettsofa, 1  
Zatiermaschine,  
Karlsruhe, den 22.  
April 1929.  
Schuppfer,  
Gerichtsvollzieheramt.  
(3622)

Steyerischen  
Buchführung  
Klassen  
Revisionen  
Erkenntnis  
Herbeiführung  
Vorderungen  
Berichte b. Behörden  
in u. a. Abnomm.

Hausverwaltungen.  
Eugen Schüller  
Mäcker-Revisor  
Karlsruhe, Helmholz-  
straße 2. (8-9-9904)

Maler u. Tapezierarbeiten  
Zimmer geputzt und  
tapetiert b. 22.— Mk.  
Stiche, Decke, Leinwand,  
m. Dekorband b. 18  
M an Wohnung b. 18  
Angeb. u. Nr. 37652  
an die Badische Presse.



# IN GUMMI GEBETTET CHRYSLERS ERSTAUNLICHE FEDERUNG

Nicht die harten Stöße löchriger Straßen, sondern gerade die kleinen Erschütterungen der Räder, vervielfältigt übertragen durch die Karosserie, ermüden Fahrer und Passagiere.

Nicht die Federn allein absorbieren diese Erschütterungen, sondern die Art, wie Chrysler die Federn lagert, wie er die Fedorenden in weichem Gummi bettet!

Chryslerfedern — lang und flach — aus dem besten Spezialstahl — in Lagern, die niemals Pflege, niemals Schmierung brauchen. Diese Chrysler Federaufhängung absorbiert alle Stöße, starke und schwache, und schafft diese besondere Lautlosigkeit und jenen Fahrkomfort, die an sich schon den großen

Unterschied ausmachen zwischen einem Chrysler und anderen Wagen.

EIN CHRYSLER hat alle diese Eigenschaften: 'Silberdom' Sechszylinder Hochleistungs-Wirbelstrom-Motor, Isothermische Invarstahl-Kolben, Motor — auf Gummi gelagert, Federenden — in Gummi gebettet, siebenfach gelagerte Kurbelwelle mit Gegengewichten, Impulsneutralisator, Kurbelgehäuseventilation, Luftreiniger, Oelfilter, Brennstofffilter, Druckschmierung, hydraulische Bremsen.

Drei große Sechszylinder Modelle! Chrysler Imperial, Chrysler '75', Chrysler '65'. Besichtigen Sie die einzelnen Modelle bei den Vertretern. Verlangen Sie Kataloge. Machen Sie eine Probefahrt!



Hauptverkaufsstelle in Karlsruhe: Hermann Beier & Co., G. m. b. H., Ettlingerstraße 47, Telefon 6350.  
Weitere Verkaufsstellen in Pirmasens, Pforzheim, Triberg, Offenburg, Freiburg, Konstanz (A180)

CHRYSLER COMPANY M. B. H., BERLIN - JOHANNISTHAL, STURMVogelSTRASSE 3

### Picknick im Wald

Des Vergnügens Höhepunkt.  
**Autos!**  
Im kleinsten Wagen hat mein  
**Einlege-Tisch**  
Platz. Gleich geeignet für Balkon,  
Garten, Speise- und Herren-Zimmer.  
Bestellen Sie heute noch unter 7677  
für Rmk. 20.— diesen Zauber-Tisch  
Vertreter für Nordba. an u. Generalvertreter für  
Südbaden gesucht.  
**Aug. Schenkel, Ingenieurbüro**  
Kaiserstraße 241, Hth. III.

### Karlottenagen

Spezialität  
**Ladenkasten**  
40 jährige Erfahrung / Referenzen erster Häuser  
**Kaspar Liedgens**  
Karlsruhe, Bachstr. 67, Telefon 3010  
Neuherichtung alter Ladenkasten.

### Herrenalb.

Zum Schulhaus-Neubau der Gemeinde sind die elektrischen Licht-Anschaltungen zu vergeben. Die Unterlagen liegen dem Büro der städtischen Bauleitung, Stadtdirektor's Büreau, von heute ab auf. Angebote sind bis zum Montag, den 29. April, nach 5 Uhr, in verschlossener Verpackung mit entsprechender Aufschrift beim Stadtdirektor mit einzureichen. Um diese Zeit findet die Öffnung der Angebote statt, der die Unternehmer ammelden können.  
Die Bauüberleitung:  
Reinh. Daga, Architekt B. D. U.  
Die städt. Bauleitung:  
Karl Kugel, Architekt B. D. U.

### Amtliche Anzeigen

Am Konstanzerfahren über das Vermögen der Firma Carl Gartner Nachf. Carl u. Carl, Anhaber von Kunden Carl u. Karlsruhe, Direktor. 94. in zur Prüfung nachträglich anemelder. Berichtigung. Termin bestimmt auf Mittwoch, den 1. Mai, nachmittags 12 Uhr, vor dem Amtsgericht Karlsruhe, Stadtdirektor's Büreau, 2. Etage, Zimmer Nr. 142.  
Karlsruhe, den 23. April 1929.  
Geschäftsstelle des Amtsgerichts A. L.

### Stamm- und Brennholz- Versteigerung.

Die Gemeinde Waldrechtsmeier, Markt, vertreibt in ihrem Gemeindefeld Allingenswald am 29. April 1929: 8 V. 1. Klasse, 5 II., 6 III., 7 IV., 8 V. 2. Klasse, 1 I., 5 II., 13 III., 6 IV. Klasse, 1 V. Klasse, 1 VI. Klasse, 1 VII. Klasse, 1 VIII. Klasse, 184 Ster Buch u. ein Scheit u. Pflanzholz 2300 Stück Buch. Weiden.  
Zusammenkunft vormitt. 10 Uhr Rathaus. Ausfälle werden nur auf Antrag seitige Bestimmung abgefordert.  
Waldrechtsmeier, den 22. April 1929.  
Das Bürgermeisteramt.  
A. L.

# Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 24. April 1929.

## Das neue Wohnen in Karlsruhe.

Vortrag im kleinen Saal des Konzerthauses anlässlich der Tagung der Südd. Hausfrauenvereine.

Frau Emma Kromer bezog gleich in die Begrüßungsworte ein, daß der Reichsverband der deutschen Hausfrauen in Berlin mitarbeitete an den Wohnungsfragen. Alsdann zeigte Herr Bürgermeister Schneider durch einen Vortrag mit Lichtbildern die Entwicklung des Wohnungsbaues in unserer Stadt und den modernen Bauplan des Dammerstodgeländes. Die Wohnungsnot besteht auch in Karlsruhe, trotzdem die Bevölkerung nur 13,5 Prozent zugenommen in einer Zeit, in der 28,13 Prozent gebaut wurde. Doch ist die Zahl der Haushaltungen gewachsen. Es fehlen noch 1200 Wohnungen, dazu wächst die Zahl der Haushalte jährlich um 500 bis 600. In Karlsruhe wurde so gut gebaut, daß die Stadt mit an erster Stelle steht. Diese Leistung war möglich, weil nicht unter städtischer Regie gebaut wurde. Die Initiative Bauwüßiger wurde wachgerufen dadurch, daß jeder, der 20 Prozent der Baukosten nachweisen konnte, Bauunterstützung erhielt. So wurden die städtischen Mittel nicht überanstrengt. Doch kann Karlsruhe nicht auf diesem Ruhm ausruhen; denn das Wohnproblem ist nicht mit Abhilfe der grassierenden Not gelöst. Die Neubauwohnungen kosten so viel Geld, daß die Mieten nur von Wenigen aufgebracht werden können. Auch die sogenannten gemeinnützigen Baugenossenschaften bauen lieber Wohnungen nach der bequemen Nützlichkeit. Bis vor kurzem gab es nichts Rüständigeres als die Wohnung, und wir müssen neue Forderungen stellen. Natürlich wird es nicht im Handumdrehen möglich sein, jedem armen Teufel eine billige Wohnung zu verschaffen. Die bedauernswerten Schichten, die wenig Geld haben, werden sich immer noch mit abgelegten Wohnungen, wie die Amerikaner zynisch sagen, begnügen müssen. Aber es sollte gelingen, wenigstens 30 Prozent der Bevölkerung in neuen Wohnungen unterzubringen. 50 RM. Miete, bei einem Einkommen von 250 RM., müßte die mögliche Norm sein.

Mit der Behauptung des Mietwuchers senkt man auch keine Mieten. Wir müssen die Wohnqualität verbessern und die Kosten senken. J. B. hat sich die Technik des Autos angenommen, das vor 30 Jahren ein furchtbarer und teurer Kasten war. Heute ist es schöner und dabei viel billiger. So muß es mit den Wohnungen werden. Die Erschließung des Baugeländes durch Gas, Wasser usw. kann heute billiger sein (statt 10 Mark pro Quadratmeter nur 4-5 Mark). Dann kann die Höhe der Stadtwerte gesenkt werden. In Amerika wohnt auch der Millionär nur in Räumen von der Normalhöhe 2,70 Meter. Man kann auch mit 2,50 Meter auskommen. Dann kann die Ausnutzung des Grundrisses. Keine unnötigen Gänge, keine toten Ecken. Norm wäre: Großes Wohnzimmer, Arbeitszimm., kleine, praktische Küche, Schlafkabinen mit großen Fenstern, Loggia, Badraum mit Toilette, gute Heizung. (Weber sollen 2 Buben loslassen, daß sie ein zweifelhaftes Bett haben, als zu zweit in einem Bett liegen zu müssen.) Dann eingebaute Schränke und Bekleidung der Einrichtung aufs Nützliche und Nötige. Die Lichtbilder zeigten Grundrisse von alten Wohnungen mit vertanen Flächen und solche von neuen mit Ausnutzung aller Möglichkeiten.

Der neue Häuserblock am Dammerstod soll eine ideale, moderne Wohnmöglichkeit schaffen für 225 Familien. Nur ein Wohnraum führt durchs Grüne zu den Wohnungen, die der Straße, dem Lärm, Staub und Verkehr abgewendet sind. Bedeutende Architekten schufen Pläne von 2 Zimmerwohnungen mit Seitengang (Laubengang) 4-, 5- und 6-Zimmerwohnungen in diesen Arten. Abgeteilt wird der Baublock durch ein großzügiges Wohnhaus mit Aufgang. Es sollen 48 Prozent Kleinwohnungen und 52 Prozent Villenwohnungen werden. 78 Prozent von ihnen sind für kinderreiche Familien eingerichtet. Natürlich hat ein Neuerer immer zu kämpfen, und die Mietsmacher haben immer recht. Etwas wird immer noch zu verbessern sein. Doch wir müssen Mut und Wille haben, und Herr Schneider hat es gezeigt. Wenn die Frauen, die doch mit den Kindern hauptsächlich in den Wohnungen leben müssen, ihren Einfluß ausübend geltend machen, dann muß der Fortschritt im Wohnungsbaue kommen; denn, wenn die Frau will, will Gott.

### Ueber die häusliche Lehre

Ueber die Tagung der Süddeutschen Hausfrauenvereine im Rathausaal die Vorsitzende der Ostdeutschen Hausfrauenvereine Frau Olga Friedemann, die Begründerin und Schöpferin in der neuzeitlichen Einrichtung. Nach einem geschichtlichen Rückblick über die Entwicklung des Haushalts behandelte die Rednerin eingehend die Ausbildung der Frau in der häuslichen Lehre. Mit Befriedigung konnte sie feststellen, daß durch die Tätigkeit der Hausfrauenvereine auf diesem Gebiet bald ein großer Etat von jungen, gut gebildeten Hausfrauen vorhanden sei.

Am den Vortrag schloß sich eine lebhaft ausgeführte Aussprache an, an der sich beteiligten sich u. a.: Frau Kromer und Herr Regierungsrat Eichelberger. Frau Friedemann beschloß die Aussprache mit der Versicherung, daß aufstrebende Mädchen aus allen Schulgattungen in Zukunft als gelernte Hausgehilfin und als Meisterin ein gutes Fortkommen haben.

**Todesfall.** Eine sehr bekannte angesehene Persönlichkeit unserer Stadt, der Bankdirektor a. D. Herr Wilhelm Albrecht ist im Alter von 64 Jahren nach langem Leiden am Dienstag vormittag in Karlsruhe. Der Dahinscheidende war vier Jahrzehnte lang bei der Rhein. Creditbank hier tätig. Sein umfassendes Wissen und Können führte ihn zuletzt auf den Posten eines Direktors der Bank, wofür er namentlich während der Kriegszeit große Anforderungen an ihn herantrug, welche er mit lebhafte Arbeitsfreudigkeit aus dem Amte zu scheiden. In turnerischen Kreisen war der Dahingegangene eine führende Persönlichkeit. Mit festem Treue hing er an dem Werte Tums und aus seiner Feder flossen ununterbrochen wertvolle Ratsgebungen zur Förderung des deutschen Turnens. Einem großen unerwartlichen Verlust erleidet durch W. Albrecht der Karlsruher Männerturnverein, dem er 40 Jahre lang angehörte und der ihn seinerzeit zum Ehrenmitglied des Turnvereins ernannte. Auch im 10. Deutschen Turnkreis (Baden) verschaifte ihm sein geistreiches Arbeiten im Dienste der Turnerei höchsten Ansehen und Verehrung. Mit seiner Familie wird daher die deutsche Turnerschaft in tiefer Trauer an der Bahre des edlen deutschen Mannes stehen.

Bei der Arbeit schwer verunglückt. Der verh. 29 Jahre alte Arbeiter Ludwig Weidenhöfer aus der Kellenstraße wurde er auf einem mit Straßenbahnlinien besetzten, in Fahrt befindlichen Transportwagen aufspringen wollte, dadurch, daß er zu früh aus dem Wagen zu steigen kam. Die Räder gingen ihm über den Kopf, Rücken und linke Schulter weg und verletzten ihn tödlich. Er wurde sofort nach dem städtischen Krankenhaus verbracht. Lebensgefahr besteht nicht.

**Ein Student wieder Diebstahl.** Einem Studenten von hier kam vergangene Nacht während seines Aufenthalts in einem hiesigen Hotel ein Mantel im Werte von 120 RM. abhanden. Einem Einzelarbeiter unbekannter Täter Dienstag nachmittag ein Arbeitskleider im Wert von 15 RM., das er an seinem in einem Saale der Angartenstraße abgestellten Fahrrad besitzig eines Hauses in der Kriegsstraße 8 Rosenhöhe im Wert von 35 RM. von unbekanntem Täter gestohlen.

**Ein Stillschließungsverbrecher.** Während die Kinder eines Musiklehrers in Mühlburg im Alter von 5½ und 6½ Jahren Dienstag nachmittag in einem Hause der Rheinstraße Versteck spielen, machte er ein bis jetzt unbekannter junger Mann an sie heran und nahm sie mit in den Keller, wo er sich an ihnen fittlich

# Schlägerei in der Hölz-Verammlung.

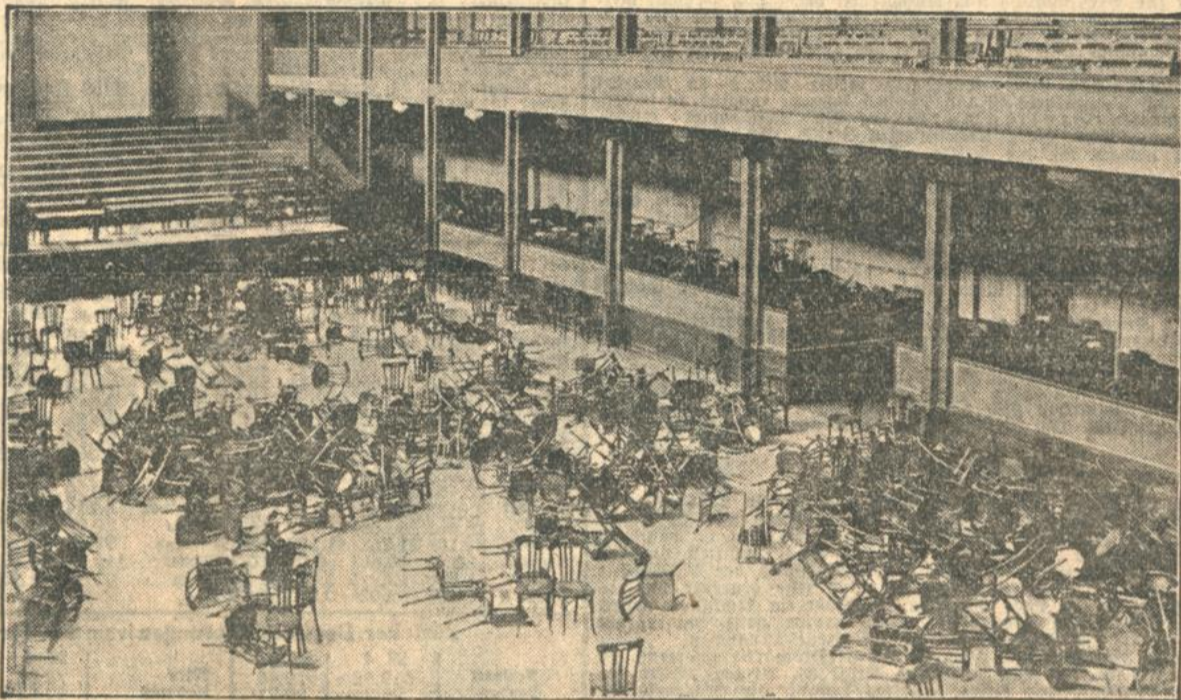
Der Kampf in der Festhalle. — Mehrere Personen verwundet. — Hölz in Schutzhaft.

In der Max Hölz-Verammlung, die am Dienstag abend im großen Saale der Festhalle stattfand, kam es am Schlusse der Versammlung zu einer großen Schlägerei, über welche vom Bezirksamt folgender amtlicher Polizeibericht ausgegeben wird:

In der öffentlichen Versammlung der Ortsgruppe Karlsruhe der Roten Hilfe, welche auf Dienstag abend 1/8 Uhr einberufen war, kam es zu einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Stahlhelmleuten einerseits und den Kommunisten andererseits.

Hölz, der schon während seiner Rede rohe Gewalt gepredigt hatte und den Nationalsozialisten Prügel andot,

sprang plötzlich vom Podium in den Saal und mit den Worten: „Auf zum Angriff! Genossen folgt mir!“, stürzte er in Richtung nach den Plätzen der Nationalsozialisten, die im hinteren Teile des Saales Platz genommen hatten. Hölz schwang dabei einen Stuhl, um damit auf die Gegner einzuschlagen. Die Nationalsozialisten setzten sich jedoch sofort zur Wehr und so entstand in wenigen Minuten in der Mitte des Festhallsaals eine große Schlägerei, wie sie wohl in diesem Umfange in einer Karlsruher Versammlung noch nicht erlebt worden ist. Die übrigen



Der Festhallsaal nach der Hölz-Schlägerei.

Redner des Abends war der bekannte Kommunist Hölz und seine Frau. Die Nationalsozialisten hatten bereits bei ihrer in voriger Woche stattgehabten Hitzefeiher beschlossen, die sogenannte Hölz-Versammlung zu besuchen; sie erschienen dann auch in der Stärke von etwa 200 Mann in der Festhalle. Hölz und der Nationalsozialist Wagner versuchten mehrfach, Ruhe zu stiften; Hölz sicherte auch Disziplinsfreiheit zu, erklärte aber später, daß er wegen des Benehmens der Nationalsozialisten nicht gewähren würde. Am Schlusse seiner etwa 1 1/2 stündigen Rede stürzte Hölz mit einem Stuhl in der Hand unter dem Ruf:

„Auf zum Angriff! Genossen folgt mir!“

auf die Nationalsozialisten ein. Die Polizei war sofort bemüht, die Streitenden und Schlägeren zu trennen, gleichwohl gab es auf beiden Seiten Verlegte. Auch Hölz hat Kopfverletzungen davongetragen, zumal Stühle, Stöße und Sellerschloßfächer als Waffen benutzt wurden. Nach der Räumung des Saales fand man unter anderem auch eine 50 Zentimeter lange und 10 Millimeter dicke Stahlstange. Hölz wurde von der Polizei vorläufig festgehalten, dann aber wieder freigegeben.

Auf dem Platz vor der Festhalle setzte sich die Schlägerei fort, so daß auch der Platz mit Gewalt geräumt werden mußte.

Die Versammlung selbst konnte nicht ohne weiteres verboten werden, da nach Artikel 123 der Reichsverfassung Versammlungsfreiheit besteht und für ein Verbot nur Versammlungen unter freiem Himmel in Betracht kommen.

In Ergänzung des amtlichen Polizeiberichtes erfahren wir über die große Schlägerei in der Festhalle noch folgende Einzelheiten:

Die Hölz-Versammlung war von etwa 2000 Personen besucht, von denen mehr als die Hälfte sich aus Neugierigen zusammensetzte. Gleich zu Beginn der vom kommunistischen Stadtrat Bauer geleiteten Versammlung kam es zu erregten Zwischenrufen der Nationalsozialisten. Zunächst sprach in heftiger Weise gegen Staat und Justiz Frau Hölz, die durch Zwischenrufe der politischen Gegner in ihren Ausführungen unterbrochen wurde.

Dann betrat Max Hölz selbst, der bekanntlich für die in Sachen während des Kommunistenaufstandes verübten wochenlang dauernden Gewalttaten längere Zeit im Zuchthaus zubringen mußte, das Rednerpult, um seinen Werdegang und vor allem seine Zuchthauserlebnisse zu erzählen. Hölz sprach bei seiner Schilderung der kommunistischen Aufstände in Mitteldeutschland in besonders aufregender Weise gegen die Polizei. Er wurde von den Nationalsozialisten durch Zwischenrufe, Pfeifen und Zischen öfters unterbrochen. Die Versammlung wurde immer erregter und als zum Schlusse Hölz in erregtem Tone erklärte, daß die zu Beginn der Versammlung ausgesagte freie Aussprache im Hinblick auf die Haltung der Nationalsozialisten unterbleibe, wurde diese Mitteilung mit lebhaften Pfau-Rufen begleitet.

## Konzert des Zitherklub Mühlburg 1894.

Das Konzert des Zither-Clubs Karlsruhe-Mühlburg 1894, das im gut besetzten Saale des „Kühlen Krug“ stattfand, hatte durch die Mitwirkung des Zithervereins Mannheim eine besondere Anziehungskraft, und, auf die Vortragsfolge hin betrachtet, eine besondere Ausgestaltung und Reichhaltigkeit. Nach einem Vortragsstück von P. Spiegelsberg, mit dem der Zitherchor Mühlburg die Veranstaltung unter der verdienstvollen Leitung seines Dirigenten Ernst Wollensack eröffnete, gehörten die folgenden Programmnummern bis zur Pause den Gästen aus Mannheim. Man hörte mit gutem Genuß ein Präludium und eine Konzert-Ouvertüre, zwei schön geformte, klangvolle Schöpfungen von Joseph Swoboda und als effektvollen Abschluß einen Marsch von Schöffel. Darzwischen trat ein Zither-Quartett der Mannheimer Gäste hervor und vermittelte eine Pöyle von J. Swoboda mit hervorragendem Gelingen. Christian Kilgus, der musikalische Leiter dieses Vereines, ist den Freunden dieses Hausinstrumentes als ausgezeichnete Virtuose bekannt. So kennt er die Klangmöglichkeiten der Zither und bringt mit seiner Vereingung die Vortragsstücke in einer lebendigen Vortragsweise und lauderen technischen Ausarbeitung.

Den zweiten Teil des Programmes hatte der festgebende Verein übernommen und brachte mit der Pöyle „Ein Ausflug ins Gebirge“, von H. Wormsbacher, ein groß angelegtes und abwechslungsreiches Konzertstück, dann einen sehr hübschen und gefälligen Walzer „Eindauer Madeln“, von R. Strümpfer, und ein dankbares Tonstück „Aus dem Jägerleben“, von H. Müll. Das ist alles vollständig gehaltene Musik, die dem Charakter der Zither entgegenkommt und die Schönheiten dieses Instrumentes zur Geltung kommen läßt. Da der Zitherchor Mühlburg in der Interpretation dieser Stücke recht glücklich

Verammlungsteilnehmer stürzten sofort nach den Ausgängen, Frauen schrieen und wurden überannt und

im ganzen Saale entstand ein allgemeines Tumult. Von der Galerie wurden Stühle in den Saal geworfen. Auch vom Tische des Versammlungsleiters wurden Soda- und Wasserflaschen in den Saal geschleudert. Die beiden Parteien schlugen mit verbitterter Wut auf Stühlen, Knüppeln und Schlagringen aufeinander, sodah mehrere Personen Verletzungen davontrugen.

Max Hölz wurde bei dieser Schlägerei am Kopfe verletzt und von der Polizei, die inzwischen auf dem Kampflplat erschienen war, in Sicherheit gebracht. Hölz mußte in Schutzhaft genommen werden, wurde aber später wieder frei gelassen. Während des Kampfes in der Mitte des Festhallsaales versuchten die in der Versammlung anwesenden Polizeibeamten durch Schreien in der Mitte der Festhalle befindlichen Wasserhähnen, die Kämpfenden zu zerstreuen. Erst als die in Erwartung von Zusammenstößen in einem Nebenraum der Festhalle und im Konzerthaus untergebrachten Polizeimannschaften in Stärke von 60 Mann auf dem Kampflplat erschienen, konnte

die Festhalle gewaltsam mit dem Gummiknüppel geräumt werden. Da die Schlägerei sich auch auf dem Festhallsplatz fortsetzte, wurde der Platz ebenfalls geräumt. Die Verwundeten beider Parteien, etwa 8-10 Personen, wurden im Solikenzimmer der Festhalle von den anwesenden Arbeiterkameraden verbunden. Es handelt sich meistens um Kopfverletzungen.

Der Festhallsaal bot nach dem Kampfe ein Bild wüster Zerstörung. In wirrem Durcheinander lagen zerbrochene Stühle, Hüte, Mützen usw. auf dem Boden, der durch Blutspuren deutliche Zeichen des Kampfes zeigte. Auf dem Podium sah man ebenfalls Blutspuren, gearbeitet wurde. Begreiflicherweise bekamen auch neugierige Versammlungsbesucher bei der Räumung des Saales Schläge mit dem Gummiknüppel.

Hölz hat am Dienstag nachmittag in Freiburg gesprochen. Ueber die Freiburger Versammlung erhalten wir folgenden Bericht unseres Freiburger st. Mitarbeiters:

Einen völlig unerbetenen Besuch stattete Dienstag nachmittag der berüchtigte Kommunist Max Hölz Freiburg ab. Hölz erschien, eskortiert von seinen Anhängern, in Begleitung seiner Frau auf dem Münsterplatz. Ein Kraftwagen wurde zur Rednertribüne benützt. Erst bestieg Frau Hölz den Wagen, um gegen die sogenannte Klassenjustiz zu toben und zu wettern. Nach seiner Frau sprach Hölz. Das Freiburger Münster will er und seine Anhänger, sobald sie einmal zur Herrschaft gelangt sind, in Proletarierwohnungen umbauen (!) Am 1. Mai werde er mit Gleichgesinnten auf die Straße gehen, der ihnen etwa entgegneten Polizei würden sie schon die Gummiknüppel aus der Hand winden. Während Hölz seine Tiraden vom Stapel ließ, zog seine Frau mit einem Teller auf dem Münsterplatz umher, um mit Bienenfleiß bei den Zubrörern die Geldstücke eines kapitalistischen Zeitalters einzusammeln.

Das 1. Oktoberfest nach Münchner Art soll in diesem Jahr in Karlsruhe abgehalten werden. Der Verein „Abteilung“ hat beschlossen am 27., 28. und 29. Juli und 3. und 4. August 1929 in der Abtheilung auf dem freien Platz hinter der Maschinenbaugesellschaft (Straßenbahnhaltestelle der Linie 2 nach Daxlanden-Globenstraße) ein Oktoberfest nach Münchner Art abzuhalten, dessen Reinertrag zur Errichtung einer Kinderschule verwendet werden soll. Es wird schon jetzt bemerkt, daß bei diesem Feste Heberroschmann ganz nach Münchner Art — Karussells, Schießbuden und Schiffsdecken, Schußpatronieringe, bayerische Originalkapellen usw. — kommen werden, so daß jeder Besucher auf seine Rechnung kommen kann. Die Jugend erhält freitags an allen 5 Tagen.

Ziehung der großen Wohlfahrtslotterie „Frohe Kindheit“. Es kommt heutigentages selten vor, daß eine Lotterie ohne Verlängerung ausgepielt wird. Es war indessen abzusehen, daß die große Wohlfahrts- und Jugendlotterie „Frohe Kindheit“ wie im letzten Jahre so auch in der gegenwärtigen Spielzeit ihre 50 Pfg.-Lose reflex abgeben würde und die Ziehung an dem garantierten Ziehungstag, dem 30. April 1929 stattfinden konnte. Schon läßt in Karlsruhe ein großer Helfamewagen, der das mächtige Ziehungsrad der „Frohen Kindheit“ in einer schönen Aufmachung zeigt. Es ist dies die beste Bekleidung, daß die Ziehung stattfinden wird. Augenblicklich befinden sich nur noch wenige Lose im Verkauf. Wer sich nun noch an der Auspielung der vielen Gewinne im Werte von RM. 73 925.— (1. Hauptgewinn bare RM. 5 000.—) beteiligen will, möge sich noch rechtzeitig in den Verkaufsstellen solche 50 Pfg.-Lose kaufen. Wer mag, wird schließlich auch gewinnen! Wenn keine Lose erhältlich sind, liefert nach Möglichkeit die Lotteriegeschäftsstelle Karlsruhe, Leopoldstraße 1.







## Achtung!

**Ein Unterbieten ganz unmöglich!**

Nur durch Groß-Einkauf meiner Leder-Sorten bin ich in der Lage:

Herrensohlen „ 3.20 an	Herren-Fleck „ 1.00 an
Damensohlen „ 2.20 an	Damen-Fleck „ 0.80 an
Kinder-Sohlen „ 1.00	

**Amerikanisch-Feinschuhsohlwerk**  
Bürgerstr. 20 B 1335  
früher langjährig Meister im In- und Ausland

### Aufgepaßt!

Für Vereine, Gesellschaften usw. verschiedene Nebenzimmer, 26, 40 u. 60 Pers. fassend, noch einige Abende in der Woche zu vergeben

**Passage-Restaurant w. Schnauffer**  
Druckarbeiten werden rasch u. preiswert angefertigt in der  
Druckerei Ferd. Thiergarten (Bad. Presse)

## P

Diese Woche sind

# Marmeladen

besonders preiswert  
Wir bringen nur Qualität

besonders preiswert  
Wir bringen nur Qualität

Reines  
**Apfel-Gelee**  
offen, Pfund **60**  
2 Pfd.-Eimer 1.10 5 Pfd.-Eimer 3.10

**Zweistufigen-Apfel**  
2 Pfd.-Eimer **1.05**

**Dreifrucht- und Stachelbeer-Confiture**  
2 Pfd.-Eimer **1.40**

**Dreifrucht-Confiture**  
1 Pfd.-Dose **60** Pfa.

Delovita  
**Erdbeer**  
1 Pfd.-Eimer **70** Pfa.

Delovita  
**Simbeer, Johannisbeer- und Aprikosen-Confiture**  
1 Pfd.-Glas **90** Pfa.

**Johannisbeer, Simbeer- und Pfäulenmarmel.**  
1 Pfd.-Glas **70** Pfa.

Diese Preise sind nur bis Ende nächst. Woche gültig

**5% Rabatt!**

# Pflanckuch

### Bruteier

Eißerwandbrote  
Zucker 30 Pfa. (B 1335)  
Käseleckenstraße 42, Hart.

Ein Zwiebelpräparat ist  
**Paul Kneifels „Haartinktur“**

dieses hat sich seit über 60 Jahren b. Stabilität, Saarausfall und Haarpflege glänzt, bewährt, wo alle anderen Mittel verloschen. Verzüglich empfohlen. — Zu haben in 3 Größen bei  
Herrn Wolf, Wwe., Karl Friedrichstr. 4, Südbrücke  
Carl Roth. (B 680)

### Kaufverträge

mit Eigentumsvorbehalt, Mietverträge, Pfandverträge, Scheidung, Unfalluntersuchungs-Protokolle, Unfallanzeigeformulare sind erhältlich bei  
**Ferd. Thiergarten**  
Karlsruhe

### Immobilien

Gut bürgerliche  
**Wirtschaft**  
erhältl. Gesch. m. nachweisb. hob. Umsätzen, beste Stadtl., v. 30-40 Rille Ausz. zu verkaufen, Angeb. u. Nr. 88532 an die Bad. Presse.

### Wirtschaft

mit Saat u. Kolonialwarengeschäft zu verk. Nähe Karlsruh. Im Saal wird ein einziges Kino am Wege betrieben. Güter Umsatz. Preis 48.000 M. Anzahlung 12.000 M. Angebote unt. Nr. 88535 an die Bad. Presse.

### Wohnhaus

mit klein. Wohnungen, sowie Hof und Ziergärten, bei 10.000 Mark Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 88586 an die Badische Presse.

### Wohnhaus

mit 3x3 Z. und A. sowie mit 3x2 Zimm. u. Küche, zu günstigen Bedingungen zu verk. Wohnung besteht, Beschlagnahmefrei. (3453) Weinmarkt, Gerbrunnstr. 4, II., Telefon 4255.

### Geschäftshaus

Laden, Wertstoff, 4 Z. Wohnn. sofort bezügl., im Zentrum d. Stadt, zu verkaufen, Steuerwert 20.000 M., Preis 40.000 M., Anzahlung 5.000 M.  
**Mann u. Schmidt**  
Kaiserstraße 136  
Telefon 2598 u. 649.

### Einfamilienhaus

mit etwas Garten, in Oberkirch, geeignet für jedes Geschäft, auch Autoverwerkstätte, an Hauptverkehrsstr. gelegen, preiswert zu verk. Angebote unt. Nr. 88584 an die Badische Presse.

### Grundstück

in Bühl  
od. Umgegend  
Angebot an (8203a)  
B. Schenk, Schindlerstr. 12, Berlin, Gedebach 12.

# BILLIGE SCHÜRZEN u. HAUSKLEIDER

NACH IHREM GESCHMACK  
Donnerstag u. folgende Tage

### DAMEN - SCHÜRZEN

**Damen-Schürzen** in Zefir - Siamosen oder Cretonne 85<sup>7</sup>

**Damen-Schürzen** Jumper- oder Holländer-Form . . . 1.15

**Damen-Schürzen** Holländer-Form, in Satin od. Trachtenstoff mit Bordüre . . . 1.75

**Damen-Schürzen** Jumper-Formen, in Satin - Siamosen oder Trachtenstoffe . . . 2.25

**Damen-Schürzen** pr. Qualität besonders preiswert in modernen Mustern . . . 3.75

### KINDER - SCHÜRZEN

**Mädchen-Schürzen** grosse Auswahl in schönen Mustern Grösse 40 . . . . . 95<sup>7</sup> 1.95 1.50

**Knaben-Schürzen** in einfarbig oder gestreift mit Tasche Grösse 40-50 . . . . . 60<sup>7</sup> 75<sup>7</sup>

### BERUFS-MANTEL

**Damen-Mantel** in Zefir oder Nessel . . . . . 3.95

**Damen-Mantel** in weiß oder farbige . . . . . 4.50 5.95

**Damen-Mantel** schwarz, aus gutem Satin . . . . . 7.50

### HAUSKLEIDER

**Hauskleider** aus uni oder gestreift Zefir . . . . . 1.95

**Hauskleider** aus indanthr. Stoffen mit Kragen oder Spitzen-Ausschnitt . . . . . 2.75 3.45

**Hauskleider** modern, Trachtenstoff, oben uni, unten karé oder gestreift . . . . . 3.95 5.95

### GUMMI - SCHÜRZEN

**Damen-Gummi-Schürzen** einf. od. gemust. 95<sup>7</sup> 50<sup>7</sup>

**Kinder-Gummi-Schürzen** alle Grössen in grosser Auswahl.

Fortsetzung des großen Waschstoffe-Verkaufs.

# KNOOPF

### Schuhmacherrei

zu verkaufen, Ang. u. Nr. 88516 a. d. Bad. Pr.

### Hausverkauf.

Alteinsted., 2 1/2stöckig, fast neues Wohnhaus mit elektr. Licht, Ziergärten, sehr schöner u. großem Stall günstig zu verkaufen, Ang. u. Nr. 88539 an die Bad. Presse Hil. Werberstr.

### Reubauen

mit 4x4 und 8x3 Z. Wohnungen vom Eigentümer zu verkaufen, Angeb. unter Nr. 824 an die Bad. Pr. erb.

### Einfamilienhaus

3-4 Zimmer, bei 4000 bis 5000 RM. Anzahlung zu kaufen gesucht. Gest. Angebote unter Nr. 88510 an die Badische Presse.

## Wohnhaus mit Ladenlokal

in guter Lage in Karlsruhe zu günstigen Bedingungen  
zu verkaufen.  
Angebote sind unter Nr. 8592 an die Badische Presse zu richten.

NSU VEREINIGTE FAHRZEUGWERKE AG. NECKARSULM WORT.



## Unsere bekanntesten Marken Pfeil und Sulm

*sind das Ergebnis 40jähriger Erfahrungen im Fahrrad-Bau und in jeder Hinsicht Spitzen-Leistungen! Sie vereinen im Gebrauch leichten Lauf und grösste Stabilität mit allen anderen NSU-Qualitäten!*

Besichtigen Sie die neuen NSU-Modelle beim NSU-Fahrrad-Händler

Verkaufsstelle:  
**Ernst Behn, Karlsruhe, Herrenstrasse 16.**

## Reimann & Karg

Kronenstr. 27 Tel. 2280  
Vermittl. von Häusern u. Geschäften aller Art

# LANDHAUS

zu verkaufen - sofort bezügl.

in schöner, waldreicher Gegend gelegen, bestehend aus: 6 Zimmer, Küche, Badezimmer und Zubehör, Gas, Wasser und elektr. Licht vorhanden. Ferner ca. 1400 qm großer Obst-, Gemüse- und Biergarten mit alten Baumbeständen. Gest. Offerten erbeten unter Nr. 7880 an die Badische Presse.

### Für Gellügelarm

lehr geeignetes Grundstück,  
7 Tagewerk groß, in der Nähe Mündens, preiswert zu verkaufen.  
Anfragen erbeten unter Nr. 8229a an die Badische Presse.

### Wochenend-Grundstück

in schönster Lage von  
**Ettlingen**  
15 Min. v. Hofstam am Saunweg, 3100 qm, m. abdr. Obstbaum u. Beerensträuch., wohnl. Schussblüte, herrl. Aussicht, Rheintal, ganz o. geteilt, zu verkaufen, Näh. durch S. Günter, Ettlingen, Möbienstr. 7. (B. 8.10196)

### Gute Zahnpraxis

in großem Landort Mittelbodens (bisher Filiale) sofort abzugeben, 1000 Mark bar erforderlich. Gest. Offerten unter Nr. 88535 an die Badische Presse.

### Hofgut

ca. 30 ha groß, an der Strecke Mannheim-Freiburg gelegen, zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 8713 an die Bad. Presse.

### Villa

Nähe Baden, Höhenluft, m. gr. Obst- u. Gemüsegarten, zu verk. Preis 17.000 M. Ang. 7-8000 M. Angeb. u. Nr. 88531 an die Bad. Presse.

### Herrlichshaus

mit 5 Zimmer, Wohnzimmern u. Zubehör, in best. Bestandslage, eine Wohnung auf 1. Etage beschubar, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 8858 an die Bad. Presse.

### Kl. Landwirtschaftl. Anwesen

womögl. i. Unterland, los od. spät zu pacht. Angeb. unt. Nr. 8230a an die Bad. Presse.

### Acker 845 qm

Nähe Ludwigsau und Friedhof, sofort zu verpachten. Zu erkauf. Turmacker-Wiese 2a, 3. Etod. (B 1304)

### Kapitalien

Institut u. Private  
**Geld**  
auf 1. u. 2. Stadt u. Land. (2897)  
**Hypotheken**  
auszuflehen.  
A. Gruber, Ratf.verb. u. Finanz- und Eisenbahnkassabir., Karlsruhe, Kaiserstr. 41

### 1. u. 2. Hypothek. Kredite

kurzfrist. Darlehen  
dch. Joseph Liebmann, Bankfach., Karlsruhe, Telefon Nr. 75 u. 76, Kaiserstr. 221. (4762)

### RM. 25.000.-

habe ich auf erste Hypothek auszugeben.  
Joseph Liebmann, Bankfach., Karlsruhe, Kaiserstr. 221. Telefon Nr. 75 u. 76.

## MÖBEL

Die neuesten Modelle in  
**Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, sowie einzelne Möbel.**  
prachtvolle Formen in wunderschöner, gediegener Ausführung finden Sie sehr billig bei  
**Karl Thome & Co.**  
Möbelhaus - Karlsruhe  
Herrenstraße 23  
Auf Wunsch Teilzahlung im Ratenkaufabkommen

### 65 000 G.Mt.

aus I. od. II. Hypothek auf 10-15 000.- M. gesucht, Anheb. unt. Nr. 8229a an die Badische Presse erbeten.

### 2-3000 Mk.

werden u. best. Zinsen gesucht, Anheb. unt. Nr. 8229a an die Badische Presse erbeten.

### Teilhaber (in)

i. reelles, konstantes, lofes Unternehm. (Lif. u. Nr. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.)

### Prima Erstgenz!

Züchtiger Kaufmann als tätiger  
**Teilhaber(in)**  
für Rentier in der Privatbranche geacht. Erforderl. Kapital 10-15 000.- M. gesucht, Anheb. unt. Nr. 8229a an die Badische Presse erbeten.

### 1. Hypotheken-Kapital

innerhalb 50% der Schögn., in jed. d. f. fulant. Beding. bei rasch. Ausgab. (B. 8. 10196)  
Gebrüder Max, Hypotheken- u. Finanzamt, Mannheim, Friedriehsplatz 1 (am Hauptbahnhof), Tel. 27174.

### Mark 100 bis 120 Tausend

als erste Hypothek auf Industrie-Unternehmen gesucht, vorhandene Grundstücks- u. Forderungenwerte ca. 270 000.- M. Gutgehende Branche. Kapital wird zur Erweiterung und Reorganisation des Betriebes. Aktive oder passive Beteiligung nicht ausgeschlossen.  
Gest. Offerten, auch von Vermittlern, erbeten unter Nr. 8084a an die Badische Presse.

## Wer nutzlos seine Zeit vergeudet

und sich durch erfolglose Lauserelen, Aerger und Geldverluste zezogen hat, sei es auf der Suche nach einer Anstellung, nach Kapital oder nach einer Wohnung, nach Käufer oder Verkäufer oder nach einem verloren gegangenen Gegenstand der sollte sofort mit einer kleinen Anzeige in der Badischen Presse versuchen. Der Erfolg wird ihn überzeugen, daß dies der einzig richtige Weg ist. Dabei sind die Kosten der kleinen Anzeigen im Verhältnis zur großen Zahl der ständigen Leser der Badischen Presse gering (t. not. Beglaubigung 50 941 feste Bezahler).

# Badische Chronik

Mittwoch, den 24. April 1929.

der Badischen Presse

45. Jahrgang. Nr. 190.

## Die Stadt der vielen Brände.

Die alten Häuserzeilen der Stadumwallung in Löffingen und die brandgefährlichen Speicher.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Löffingen, 22. April. In einem Reiseführer stehen über Löffingen neben dem Namen der Stadt nur die charakteristischen Worte „bekannt durch die vielen Brände“. Diese, wenn auch sehr oberflächliche, Beurteilung hat zweifellos ihre Berechtigung. Denn in verhältnismäßig kurzer Zeitfolge wird die Stadt Löffingen immer wieder von mehr oder weniger schweren Großbränden heimgesucht. Dieses Schicksal teilt Löffingen übrigens mit allen den alten Baarkäften. Die Ursachen zu diesen Bränden liegen in der Hauptache in der Bauart der Häuser. In Löffingen sind auf verhältnismäßig recht kleinem Raume von alter Zeit her zwei Häuserfluchten rings um den eigentlichen alten Stadtkern erbaut. Diese Häuserzüge, welche, noch deutlich erkennbar, die alte Stadumwallung darstellen und als Befestigungsanlagen erbaut worden waren, sind von einander durch eine ziemlich breite Straße getrennt. Die Häuser dieser Umwallung sind alle an- und ineinandergebaut und haben ganz verschiedene Ausdehnung und geräumigkeit. Neben sehr großen Häusern, von denen nun drei dem Feuer vollständig zum Opfer gefallen sind, sieht man kleinere und kleinste Bauten, manchmal so schmale, daß sie nur eine Doppelfensterreihe — von oben nach unten gesehen — besitzen. Die Höhen sind mit kleinen Abweichungen ungefähr überall dieselben. Diese Bauart ergibt wohl malerische Bilder und dankbare Objekte für Photographen

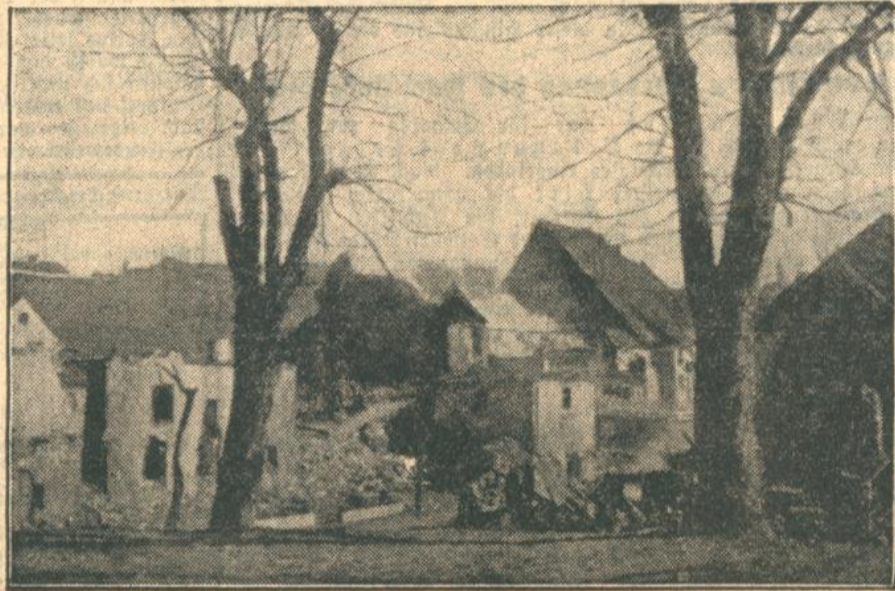


Photo: Leppert, Löffingen.

An der Trümmerstätte in Löffingen.

Dachstuhl, und von da bis zum vollständigen Ausbrennen des Hauses und Weitergreifens des Feuers sind es, wie bereits dargelegt, nur wenige Augenblicke.

Zu dem Großbrand vom Samstag seien noch folgende Einzelheiten nachgetragen: Vier sehr geräumige Wohnhäuser sind mit den dazu gehörigen Dekonomen vollständig ausgebrannt. Beim Rechner des landwirtschaftlichen Konsumvereins Lauser verbrannten unter vielem anderen 980 Zentner Getreide und 560 Zentner Zucker. Bei Landwirt Benz konnte verschiedenes Kleinvieh nicht mehr gerettet werden.

Die Brandursache dürfte in einem schadhafte n Kamin bei Geisinger zu suchen sein, da dort das Feuer zuerst bemerkt wurde. Von der Größe des Geisingerschen Hauswesens erhält man einen Begriff, wenn man hört, daß für dessen hohes Spitzdach, das mit Schiefer gedeckt werden sollte, für beide Dachseiten 18 Ur Bedachung erforderlich gewesen wären und daß die Arbeit nicht ausgeführt werden konnte, weil die Mauer das Gewicht nicht tragen hätten. Die Fahrnisse dieses Eigentümers waren nur in geringem Maße versichert; die Versicherungssumme reicht kaum aus für den Wert der Verfütteneinrichtung; das bedeutende Möbellager und die Wohnungseinrichtung sind nicht gedeckt.

Es mangelt sämtlichen Abgebrannten hauptsächlich an Kleidungsstücken und Wäsche, da sie nichts mehr retten konnten; doch wird ihnen hierin Hilfe von allen Seiten der Bevölkerung. Desgleichen sind jetzt alle obdachlos gewordenen, zum Teil recht kinderreichen Familien, untergebracht.

Der Gebäudeschaden der vier Häuser beläuft sich auf rund 180 000 Reichsmark. Der Fahrnis-schaden ist noch nicht abgeschätzt. Nur angebrannt sind das städtische Gebäude mit der Fleischwarenhandlung Walz und der Farrenstall. Das erstere dürfte aber durch Wasser so gelitten haben, daß es am besten auch eingerissen wird.

Die Wehren arbeiteten alle mit unerhörter Energie, und Bürgermeister Kuster leitete im Verein mit dem Feuerwehrhauptmann Frische mit Umsicht die Löscharbeiten, ohne Rücksicht auf sich selbst, so daß er in Ausübung dieser seiner Pflicht Brandwunden an Hals und Hand davontrug.

### Ein neuer Gütertrajektdampfer auf dem Bodensee.

Der neue Gütertrajektdampfer der Reichsbahndirektion Stuttgart, der auf der Bodanwerft in Krehbronn der Vollendung entgegengeht, wird auf 1. Juli in Dienst gestellt. Der Dampfer, auf dem auch ein Salon eingebaut ist, und der auch zur Ueberführung von Kraftwagen von hier nach Romanshorn Verwendung findet, erhält den Namen „Schussen“.

### Noch kein Eisenbahnverkehr über die Speyerer Schiffsbrücke.

Speyer, 23. April. Am Montag sollte der Eisenbahnverkehr über die Speyerer Schiffsbrücke wieder aufgenommen werden. Die dazu erforderlichen Arbeiten konnten jedoch nicht rechtzeitig beendet werden, so daß es noch einige Tage dauern wird, bis die Brücke von der Eisenbahn befahren werden kann.

### Forderungen zur Berufsbildung.

Eine Entschließung der Fortbildungslehrer des Bezirkes Waldshut-Säckingen.

Die Fortbildungslehrer des Bezirkes Waldshut-Säckingen saßen dieser Tage in Waldshut folgenden Entschluß:

1. Der Bezirksverein Waldshut-Säckingen des Vereins Bad. Fortbildungsschullehrer bittet die Badische Regierung und den Landtag in Ausführung des Art. 145 der RB., sich für die baldige Schaffung eines Reichsberufsschulgesetzes einzusetzen. Weil ein solches fehlt, genießt heute nur etwa die Hälfte der männlichen und nur ein kleiner Teil der weiblichen Jugend Badens den in der Verfassung vorgesehenen Unterricht. Dieser Zustand bedeutet eine große Vernachlässigung der beruflichen und staatsbürgerlichen Bildung der heranwachsenden Jugend. Insbesondere sind es die ungelerten Arbeiter und Landwirte, die heute noch schulpflichtig vernachlässigt werden. Das Reichsschulgesetz muß deshalb vor allem auch diese Berufe einschließen und damit den Zustand der schulpflichtigen Minderbevölkerung der Angelernten und Landwirte ein Ende machen.

2. Der Bezirksverein Waldshut-Säckingen des Vereins Bad. Fortbildungsschullehrer begrüßt die gegenwärtigen Bestrebungen, der Landwirtschaft eine bessere Berufsausbildung zu geben. Der vom Innenministerium den Kreisen und der Landwirtschaftskammer vorgelegte Entwurf eines Gesetzes über den landw. Fachunterricht ist aber abzulehnen. Das Aufnahmeverfahren von 15½ Jahren für die Fachschule garantiert noch nicht die nötige Reife für den erfolgreichen Besuch dieser Schule und stellt den Unterrichtserfolg in Frage. Der Entwurf berücksichtigt zu wenig den für Baden charakteristischen Kleinbetrieb, spaltet die Landwirtschaft in zwei Klassen und macht den Besuch der Fachschule abhängig vom Besitz anstatt von der geistigen Eignung. Der Ausbau der landw. Fortbildungsschule zur landw. Berufsschule dagegen ermöglicht jedem landw. Schüler ohne Kosten und ohne zu große Einschränkung seiner wirtschaftlichen Tätigkeit die Aneignung der nötigen Berufsbildung und kommt so allen Landwirten zugute. Der Besuch der Fachschule kann erst nach dem dreijährigen Besuch der Fortbildungsschule erfolgen und mehr auf Freiwilligkeit beruhen.

### Verbandsagung der badischen Hotelbesitzer.

Badenweiler, 24. April. Der Landesverband der badischen Hotelindustrie und verwandter Betriebe hielt am Montag und Dienstag hier seine diesjährige Hauptversammlung ab, an der als Vertreter des Finanzministeriums Oberregierungsrat Büchler, ferner zwei Posträte als Vertreter der Oberpostdirektion Karlsruhe und Konstanz, Vertreter der Handelskammern Karlsruhe und Schopfheim und der Kurverwaltung teilnahmen. Etwa 60 Hotelbesitzer nahmen an der Tagung teil. Der Vorsitzende des Verbandes, Hotelier Bieringer, Baden-Baden, sprach in seinem Bericht die Hoffnung aus, daß das Reiseziel von 1929 der Schwarzwald sein möge, wozu eine Verstärkung der Propaganda namentlich im Ausland noch nötig sei. Man wolle versuchen, von dem amerikanischen Reiseboom einen möglichst ansehnlichen Teil nach dem Schwarzwald herüberzuleiten. Die badische Hotelindustrie tue alles, um Reis mit dem Ausland in Bezug auf Einrichtung, Verpflegung usw. erfolgreich konkurrieren zu können. Einen breiten Raum der Verhandlung bildeten Steuerfragen. Die neue Einheitswertfestsetzung bringe für das Hotelgewerbe eine Erhöhung bis zu 50 Prozent. Wenn die Hotelindustrie erhalten bleiben soll, so dürfe ihre wirtschaftliche Kraft nicht durch übermäßige Steuerforderungen erschüttert werden. Hotelier Gahler-Heidelberg sprach über das neue Reichsschulgesetz und forderte, daß die Zulassung neuer Betriebe an eine Prüfung durch Fachleute gebunden sein müsse. Der Reichsverband für das Hotelgewerbe erstrebe einen Sitz im Reichswirtschaftsrat an. Zur besseren Ausbildung des Nachwuchses seien bei den Gewerbe- und Handelsschulen besondere Fachschulen für das Hotelgewerbe angefordert worden. Sodann gab Syndikus Kieger vom Badischen Verkehrsverband eine statistische Darstellung über die Verkehrspropaganda. Von dem neuen Prospekt über das Badener Land seien bereits 100 000 Exemplare verhandelt. Der Badische Verkehrsverband habe nicht die Mittel für eine großzügige Propaganda. Er teilte weiter mit, daß Post und Reichsbahn zugestanden haben, für diesen Sommer Autofernfahrten durch den Schwarzwald auszuführen, z. B. eine solche von Baden-Baden bis nach Freiburg.

gg. Gaggenau, 24. April. (Gewerbe- und Handwerk.) Der Bezirksverein Rastatt-Gernsbach der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen hatte am letzten Sonntag hier eine Tagung, die sich leider nicht des Besuches erfreute, der vorauszusehen wäre. Sie wurde von Bezirksbaumrister Biesdorf (Rastatt) geleitet. Bürgermeister Schaeber überbot die Größe der Stadt und sprach markante Worte über das Handwerk als Rückgrat der Wirtschaft. Die geschäftlichen Angelegenheiten waren bald erledigt. Hiernach hielt Prof. Krause (Karlsruhe) einen ergiebigen, außerordentlich interessanten Vortrag über die eisen-lothringischen Verhältnisse und die Beziehungen Badens als Grenzland zum Elsaß. Es komme auch drüben die Erkenntnis, daß alte Wechselbeziehungen zwischen der linken und der rechten Rheinseite wieder aufleben müssen und es mit dem Chauvinismus von französischer Seite nicht gedient sei. In der Diskussion sprachen Bürgermeister Schaeber und G. Inermeyer Ball, die Notwendigkeit der Kenntnis der französischen Sprache für uns badische Grenzlandleute. Auf besonderen Wunsch hielt Prof. Krause ein weiteres Referat über die Renaturationsleistungen, was die Handwerker äußerst interessierte. Prof. Reutirch (Freiburg) hielt ein Referat über den Wert der Buchführung im Handwerkerberufe.



Freude an der Wasche!  
Wenn Sie mit Dr. Thompsons  
Seifenpulver einweichen  
und mit Ozonil kochen



Photo: Reholz, Löffingen.

Der Brand der Häuser an der Löffinger Stadumwallung.

Man erkennt die doppelte Häuserreihe, die sich rings um den alten Stadtkern hinzieht. In den alten, trockenen Holz eine sehr günstige Nahrung findet und im Feuer denkt. Die angefüllten Speicher brennen lichterloh, das Feuer schreitet leicht von Speicher zu Speicher, bis es an einem höhenrandigen Giebel erfolgreich bekämpft werden kann. So war es beim Brand 1908, so beim Riesenfeuer 1921, dem 38 Gebäude zum Opfer fielen, und so auch bei dem letzten Brande wieder. Es kommt hinzu, daß die mit Heu und Stroh gefüllten Scheunen unter einem mit dem Wohnhaufe sind, und daß die Heuvorräte auch teilweise auf dem Speicher aufgeschichtet sind. Wohl sämtliche dieser Häuser haben im Laufe der Zeiten an ihrer Hinterfront hölzerne Ankerträger des Feuers von einem zum andern, und ihnen schenkt die Feuerwehr stets ein Hauptaugenmerk. Durch solche Anbauten beim letzten Brand das Feuer auf das Haus Otto Benz über, das schon außerhalb der erwähnten Umfassung lag, aber doch noch zum Altstadt gehört.

Man sind wohl zur größeren Sicherheit gegen Feuer die Häuser verschwindenden Ausnahmen mit Ziegeln neu bedacht worden. Diese Ziegel sind auf die Schindeldächer gelegt worden, die davor vorher nicht entfernt worden. Und in dieser Bedachungsweise liegt eine Brandgefahr von nicht zu unterschätzender Tragweite. Bei dem Uebergreifen des Feuers und besonders bei Flugfeuer sollen die auf das Dach niederfallenden Funken gerätlich in die Dachrinne hinunter. Hier erreichen sie in den unter Ziegeldächern liegenden oder hervorragenden Schindeln einen

# Gemeinde-Umschau.

## Kommunalpolitisches aus Pforzheim.

19. Pforzheim, 23. April. In der nächsten Bürgerauschusssitzung am Donnerstag, den 25. April, steht zunächst der Rechenschaftsbericht der Stadt Pforzheim für das Rechnungsjahr 1927 (1. April 1927 bis 31. März 1928) zur Erörterung.

Da in Pforzheim die Notwendigkeit einer Tuberkulose-Fürsorgestelle infolge des industriellen Charakters der Stadt gegeben ist, wurde mit Stadtratsbeschluss vom 15. April die Errichtung einer Tuberkulose-Fürsorgestelle Pforzheim beschlossen, die sowohl die Stadt Pforzheim wie auch den Amtsbezirk Pforzheim betreffen soll. Schon bereits 1927 wurde die Einrichtung einer derartigen Fürsorgestelle vom Gesundheitsamt als notwendig bezeichnet. Wenn auch die Zahl der Tuberkulose-Erkrankungen in den letzten Jahren merklich nachgelassen hat, so ist doch immerhin die Errichtung einer solchen Tuberkulose-Fürsorgestelle, und wenn sie nur den Maßnahmen der Vorbeugung zu dienen hätte, zu begründen.

Da der Trinkwasserbedarf im Jahre 1927 von 19 837 auf 25 556 Kubikmeter im Jahre 1928 gestiegen ist, hat es sich für notwendig erwiesen, eine Reihe von Tiefbrunnen in dem Gelände zwischen Gutingen und Niesern rechts und links der Enz auszubauen. Gerade im vergangenen Jahr ist infolge der großen Trockenheit der außerordentlich hohe Wasserbedarf nur dadurch bewältigt worden, daß die beiden Pumpwerke Friedrichswerk und Niesern zur Lieferung von Trinkwasser herangezogen wurden. Durch den Ausbau von fünf Brunnen rechts der Enz wird die größte Lastgesamtheit des Pumpwerkes Niesern von 11 500 auf 23 000 Kubikmeter gesteigert, während 6 weitere Tiefbrunnen links der Enz ebenfalls eine durchschnittliche Fördermenge von weiteren 11 500 Kubikmeter ermöglchen lassen. Die Kosten werden etwa 150 000 RM. betragen, die dem Erneuerungsfonds des Wasserwerks entnommen werden. Ein weiterer Posten von 60 000 RM. wird ebenfalls diesem Fond entnommen, um im Größtelal eine Wasserentkalkungs- und Rohrschubanlage zu erstellen. Da das Quellwasser aus dem Größtelal in hohem Maße freie Kohlensäure enthält und vor einetnhalb Jahrzehnten nach Erstellung des Hochbehälters Sonnenberg durch den Einbau von Kalkfällanlagen die Entfernung von Kohlensäure nur z. Teil gelungen ist, soll nun eine grundlegende Entkalkungs- und Rohrschubanlage erstellt werden.

Ferner hat es sich als notwendig erwiesen, im Kesselhaus des Pumpwerkes Friedrichsberg einen neuen Dampfkessel aufzustellen und eine Weichwasserzuführung auszubauen. Der Betrag von 140 000 RM. wird dem Reservefonds der Wasserwerkstoffe entnommen.

Im Gaswerk an der Gutingenstraße müssen die Schräg-Retortentöfen erneuert werden, und zwar mit einem Aufwand von 50 000 RM., die aus dem Erneuerungsfonds des Gaswerks kommen. In demselben Gaswerk ist die 24 Jahre alte Rotsaufbereitung des Schrägretortentofenhauses erneuerungsbedürftig, wodurch außer der Erneuerung die Möglichkeit einer etwa erforderlichen Nachhebung der Lagerkosten vorzuleben ist. Diese Arbeiten erfordern den Betrag von 105 000 RM.

Verchiedene Grundstücksverwertungen und andere Kleinigkeiten verollständigen die sehr umfangreiche Tagesordnung der 30. Versammlung des Pforzheimer Bürgerauschusses.

## Bruchsal

### Aus dem Stadtrat.

Einige Eigentümer von Gebäuden an Straßen, die noch mit einer Schotterdecke versehen sind, haben gebeten, mit Rücksicht auf die Zunahme des Kraftwagenverkehrs die Straßenstrecken durch Pflasterung oder Asphaltierung zu befestigen oder wenigstens zu leeren; den Gesuchen kann bei der geknappten Finanzlage schon deshalb nicht entsprochen werden, weil selbst einer Teuerung Instandsetzungsarbeiten vorausgehen müßten, die einen in der jetzigen Zeit nicht vertretbaren Aufwand verursachen würden. — Zur Instandsetzung des künstlerisch wertvollen Wirtshauschil des zum Ritter wird die Leistung eines städtischen Zuschusses in Aussicht gestellt. — Zur Bezahlung der bis jetzt noch nicht entrichteten Grundschuldbeiträge für die im Gemann Entenflug erstellten Siedlungshäuser gewährt der Stadtrat nochmals Frist bis zum Ende des Rechnungsjahres 1929/30, sofern sich die Beteiligten zur monatlichen oder vierteljährlichen Leistung von Abschlagszahlungen und zur Verzinsung der Schuld in normaler Höhe verpflichten. — Auf Grund eines von der Stadt eingeholten Sachverständigen-Gutachtens wird beschlossen, die Vorstandsstelle der städtischen Gutsverwaltung zur Belegung durch einen Diplom-Landwirt zur Bewerbung auszusprechen. — Die Erben der Rechtsanwältin Rohlfeld-Gehleute haben der Stadt einige Delgemälde als Geschenk überwiesen. Dafür spricht der Stadtrat seinen Dank aus. — Der Neu-Apostolischen Gemeinde Bruchsal wird zur Veranhaltung eines Jugendtags durch die Neu-Apostolische Kirche im Freistaat Baden der Kastanienplatz der Reserve unter den üblichen Bedingungen überlassen. — Der zwischen der Wasser- und Straßenbaudirektion in Karlsruhe und der Vermessungsabteilung des Stadtbauamts getroffenen Vereinbarung über die Weiterführung der Neupolygonisierung des Stadtgebietes wird die Zustimmung erteilt. — Die Bruchsaler Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft hat die Weiterführung der Weidenbüschstraße vom Uferweg bis zur Kleinstraße beantragt; diesem Antrag wird stattgegeben und die Einleitung von Kaufverhandlungen wegen Erwerbung des

erforderlichen Straßengeländes beschlossen. — Bei den mit der Gemeinnützigen Siedlungsges. „Heimat“ gepflogenen Verhandlungen wegen Erteilung von 36 Wohnungen im Salmengarten wurde die Erfüllung der von Bürgerauschuss in der Sitzung vom 4. v. M. geäußerten Wünsche, daß die Arbeiten zu angemessenen Preisen hier vergeben werden, zugesagt; der Stadtrat nimmt hieron mit Befriedigung Kenntnis.

## Buchen

### Bürgerauschusssitzung.

Der Verkauf des bisher der Stadt Sparkasse gehörigen Doppelwohnhauses an der Bödighermer Straße an Veräußerungsinhaber Ballweg-Hardheim um den Preis von 25 000 M. wurde mit 52 gegen 3 Stimmen genehmigt. Die Aufnahme eines Darlehens von 15 000 M. zum Zweck der Erwerbung der ehemaligen Koffhaar- und Pinselfabrik (5000 M.) und Umbau derselben zu einer Turnhalle (10 000 M.) wurde mit 35 gegen 20 Stimmen abgelehnt. Die Aufnahme eines Darlehens bis zu 4000 M. zwecks Auszahlung von 3400 M. an Landwirt G. Geier als Entschädigung für Verzicht auf Ausführung des Grundstücksveräußerungsvertrages Geier-Fertig und Übernahme der Kosten notarieller Beiträge und Verwaltungsgebühren wurde einstimmig angenommen.

## Bühl

### Um den Markt.

Der wachsende Verkehr in der Stadt Bühl hat die Abhaltung der Märkte auf dem bisherigen Marktplatz in Frage gestellt. Aus diesem Grunde fand eine Besprechung zwischen den Vertretern der städtischen Behörden und der Stadtgemeinde Bühl statt, als deren Ergebnis folgendes festzustellen ist: Die Stadt Bühl kann an eine Aufgabe des Marktes nicht denken. Sie ist aber bereit, dem wachsenden Verkehr durch Umgehungsstraßen gerecht zu werden, doch könne das nur geschehen, wenn von Seiten des Staates die Wünsche der Stadt Bühl in dieser Hinsicht eine billige Berücksichtigung finden.

## Emmendingen

### Bebauung des Fuchstorgebietes

Der Bürgerauschuss war für Samstag zur Besichtigung der Entwürfe für die Bebauung des Fuchstorgebietes in den Bürgeraal des Rathauses eingeladen. Nach Eröffnung der Sitzung sprach Bürgermeister Fritz die vorgelegten Entwürfe. Das Preisgericht erkannte den Entwurf des Architekten Kessel-Freiburg als den geeignetsten an. Dieser Entwurf wurde auch vom Gemeinderat genehmigt. Der neue Bebauungsplan sieht ein zweites bzw. ein drittes Tor für den Fußwegverkehr vor, sowie je ein Durchgang für den Personenerkehr links und rechts der Tore vor. Auf dem durch die Stadtgemeinde erworbene Anwesen wird ein neuzeitliches großes Kaffee von einem Emmendinger erstellt. Außerdem wird im Fuchstorgebiet ein modernes Geschäftshaus zur Ausführung kommen.

## Billingen

### Das Wohnungsbauprogramm.

In der gestrigen Bürgerauschusssitzung wurden sämtliche Vorlagen, deren Inhalt schon mitgeteilt wurde, angenommen, vor allem das Wohnungsbauprogramm, die Herstellung eines Messe- und Festplatzes, der Verkauf der Gastwirtschaft zum Paradies. Gegen eine geplante starke Erhöhung der Umlage der Fürsorgekasse, durch die die städtischen Finanzen wider Erwarten in Anspruch genommen würden, wurde Protest eingelegt.

## Konstanz

### Bürgerauschussvorlagen.

Für die nächste Bürgerauschusssitzung macht der Stadtrat eine ganze Anzahl wichtiger Vorlagen, u. a. hat der Bürgerauschuss folgende Mittel zu bewilligen: 110 000 RM. für den 5. Bauabschnitt der Verbesserung der Straßenverhältnisse in Konstanz (bisher wurden 470 000 RM. dazu verwendet), 50 000 RM. zur Ausführung kleinerer Gas-, Wasser- und elektrischer Zuleitungen, eine Bürgerschaft für ein an die Gemeinnützige W.G. für Anfertigen heimstätten in Berlin zu gewährendes Darlehen in Höhe von 32 460 Gramm Freigeld für die Errichtung von 15 Wohnungen in Sierentmoos, 18 000 RM. für die Erneuerung der Heizanlage im Schulhaus Petersbühl. In nichtöffentlicher Sitzung wird der Grundstücksverkehr behandelt.

## A.K. Triberg, 23. April. (Tagung der badischen und süddeutschen Brauer.)

Die Reihe der Frühjahrstagungen, die in diesem Jahr in Triberg stattfinden, wird mit den beiden Tagungen der süddeutschen und badischen Brauer eröffnet. Am 30. April wird die Sektion I der Brauerei- und Mälzereiverbandsvereine, welche Süddeutschland umfaßt (Baden, Württemberg und Bayern) in Triberg zu ihrer Hauptversammlung zusammenkommen. Am gleichen Tage beginnen die badischen Klein- und Mittelbrauer, welche im Badischen Brauerbund zusammengeschlossen sind, ihre Jahrestagung, die am 1. und 2. Mai fortgesetzt wird. Diese zweite Brauertagung beginnt am 30. April, abends, mit einer Sitzung des Landesauschusses. Am 1. Mai beginnt die Hauptversammlung, daran anschließend nur für aktive Mitglieder der technische Teil der Hauptversammlung.

## Weinprämierung des Markgräfler Weinbauvereins.

— Müllheim, 22. April. Die alljährliche Weinprämierung des Markgräfler Weinbauvereins fand am Samstag in Müllheim statt. Es handelte sich um 1928er Weine. Wiederum waren weitausliche Fortschritte zu verzeichnen, jedoch die in doppelter Belegung amtierenden Preisrichter über die 120 ausgestellten Proben kein leichtes Urteil abzugeben hatten. Schließlich hatten noch die Oberkommissionen die endgültige Entscheidung. Es wurde eine ganze Reihe erster und zweiter Preise und mehrere Diplome ausgestellt, die sowohl auf die bekannten Müllheimer, Augener, Schliegener und Kaufener Gewächse entfielen als auch auf die Gewächse von Weil a. Rh., Fringen, Lannetkirk usw. Die Bedeutung der ganzen Veranstaltung für den Weinbau drückt sich auch in der Anwesenheit verschiedener Persönlichkeiten aus, so des Landeskommissars von Freiburg, des Landrats von Müllheim und der Vertreter der Weinbauinstitute Auginstenberg und Freiburg.

(.) Freiburg i. Br., 23. April. (Der neue Repetitor am Erzbischöflichen Theologischen Konvikt.) Erzbischof Carl hat zum Kaplan an der Anstalt in Rom, Dr. Friedrich Stegmüller, den Repetitor am Erzbischöflichen Theologischen Konvikt in Freiburg ernannt.

— Hirschingen, 22. April. (40 jähriges Dienstjubiläum.) Der hiesige Bahnhofsvorstand Bürgermeister, konnte dieser Tage sein 40 jähriges Dienstjubiläum feiern. 25 Jahre ist der Vorsteher in Hirschingen. Bürgermeister war aus diesem Anlaß Gegenstand zahlreicher Ehrungen. U. a. erhielt er Glückwunschkarten von Reichspräsident von Hindenburg und Dr. Doppenhauer, Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft.

— Neustadt, 22. April. Bei dem Jahrestreffen für kleinere Feuerwehren und Löschmannschaften des Amtsbezirk Neustadt, der auf Veranlassung der Landesfeuerwehrgesellschaft am Sonntag hier abgehalten wurde, waren 21 Landgemeinden des Bezirks vertreten. Den Rufus leitete Kommandant Hülli von Neustadt. In zwei Vorträgen wurde das gesamte Feuerlöschwesen durchgesprochen, daran schlossen sich praktische Übungen mit allen Feuerlöschgeräten. Die Rednerperson waren Löschmannschaften der Fein. Feuerwehr Neustadt beigezogen worden. Den Übungen wohnte auch der Vorsitzende des Feuerwehrtreffes IV, Kommandant Bammert-Waldkirch bei.

## Wetternachrichten der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meereshöhe	Temperatur in °C	Windrichtung	Windstärke	Niederschlagsmenge in mm	Schneehöhe in cm	Wetter
Badenweiler	760.1	10	SW	10	0	—	better
Karlsruhe	760.5	13	SW	10	0	—	better
Bad. Baden	760.0	12	SW	10	0	—	—
Billingen	761.2	10	SW	10	0	—	—
St. Blasien	759.9	11	SW	10	0	—	—
Badenweiler	761.7	10	SW	10	0	—	—

Allgemeine Wetterübersicht. Ein aktives von Norden heranziehendes Hochdruckgebiet ist stationär geworden und liegt heute über dem Südrheinland. Ein Randhoch liegt noch vor der nordwestlichen Vorfront nach Süden. Er wird sich über der Nordsee ausbreiten und über die Ostsee nach Osten ziehen. Die Luft wird sich über der Nordsee wärmen und die Luft über dem Meeresspiegel wärmen. Die Luft über dem Meeresspiegel wärmen. Die Luft über dem Meeresspiegel wärmen.

## Wetternachrichten der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meereshöhe	Temperatur in °C	Windrichtung	Windstärke	Niederschlagsmenge in mm	Schneehöhe in cm	Wetter
Augsburg	752.4	-12	SW	10	0	—	bedeckt
Bamberg	757.4	4	SW	10	0	—	bedeckt
Berlin	757.2	3	SW	10	0	—	bedeckt
Bonn	757.5	4	SW	10	0	—	bedeckt
Bremen	757.5	4	SW	10	0	—	bedeckt
Dresden	746.3	2	SW	10	0	—	bedeckt
Düsseldorf	761.0	1	SW	10	0	—	bedeckt
Erfurt	752.0	4	SW	10	0	—	bedeckt
Hamburg	762.6	4	SW	10	0	—	bedeckt
Köln	761.9	4	SW	10	0	—	bedeckt
Leipzig	760.8	3	SW	10	0	—	bedeckt
München	760.2	4	SW	10	0	—	bedeckt
Nürnberg	757.6	4	SW	10	0	—	bedeckt
Regensburg	757.0	10	SW	10	0	—	bedeckt
Saarbrücken	759.3	9	SW	10	0	—	bedeckt
Stuttgart	757.1	10	SW	10	0	—	bedeckt
Wien	759.5	10	SW	10	0	—	bedeckt
Zürich	759.3	10	SW	10	0	—	bedeckt

Wasserstand des Rheins.  
Schiffstationen, 24. April, morgens 6 Uhr: 120 Stm.; 26. April: 120 Stm.  
Rehl, 24. April, morgens 6 Uhr: 200 Stm.; 26. April: 200 Stm.  
Wagen, 24. April, morgens 6 Uhr: 420 Stm.; 26. April: 420 Stm.  
mittags 12 Uhr: 428 Stm.; abends 6 Uhr: 424 Stm.  
Gaub, 24. April, morgens 6 Uhr: 211 Stm.; 26. April: 218 Stm.

## Radiosclerin (D.R.P. W.3. Nr. 313 844)

die radiumhaltigen Brunnentabletten. Aerztlich empfohlen und klinisch erprobt bei:  
**Arterienverkalkung, Schwindelanfällen, hohem Blutdruck, Gicht, Rheumatismus**  
Orig.-Röhre 2,50, Orig.-Packung mit 5 Röhren 11.—, Kumpackung (10 Röhren) 20.—. Zu haben in allen Apotheken. Fragen Sie Ihren Arzt oder verlangen Sie Literatur mit ärztlichen Gutachten und klinischen Berichten kostenlos durch das General-Depot: Elefant-Apotheke, Berlin A 85, Leipziger Straße 74, am Dönhofsplatz.  
Hersteller: Radiosclerin-Ges. m. b. H., Berlin SW 68 (A345)

## Das Schicksal liegt in Ihrer Hand!

KARLSRUHE, Leopoldstraße 41, I.  
Wezen Abreise, auf vielseitigen Wunsch  
**nur noch Donnerstag, 25. April 1929, Sprechstunde von 2—8 1/2 Uhr**  
**Fr. Maler**  
der bekannte Handwerker u. Charakter-  
beurteiler, gibt Belehrung über Beruf, Charakter, Ehe, u. Gesundheit u. s. w.  
Wichtig für jeden dankenden u. vorwärtsstrebenden Menschen. 8232a

## Nerven-Vortrag Dr. Schulz

Der betr. blonde Herr, welcher am Montag vor 8 Tagen 125 Uhr auf dem Wege Kaiserstr. m. d. betr. Dame über obigen Vortrag sprach, wird sich, um ein Lebenszeichen abzugeben, an den Redner Dr. R. R. 350, Karlsruhe, (81330)

## Steuer-Erklärungen

Arrangements mit Gläubigern  
Aufstellung von Bilanzen. 19437  
E. W. Wörner, beeideter Buchsachverständiger, Kaiserstr. 239. Tel. 4767 (gegenüber dem Notariat)

## Degetadi

Tausende haben den Wert unserer Versicherung erkannt und fabrikmäßig hergestellte erhalten. auch Sie Ihre Fahrräder gegen  
**Versichern Sie Ihre Fahrräder gegen Diebstahl**  
usw. ohne es zu spät ist. Kostenlos erteilt Bez.  
Direktion Karlsruhe, Schoffelstr. 53 TELEFON 488.



## Sommerprossen

Sommersprossen-Creme „Saluto!“ in Verbindung mit der hierzu gehörigen Essenz bietet die Sommerprossen bis zur Unsichtbarkeit. Wirkung schon am zweiten Tage wahrnehmbar. Angenehm absolut sicher wirkend, seit länger als 20 Jahren erprobtes Spezialmittel. Preis der Kur kompl. 8,25 M. Versand auch nach auswärts. Spezial-Damen-Frisier-Salon  
**Frida Schmidt, Kaiserstraße 100.**

## Heiratsgesuche

Äußerlich, Dame, leb., 35 Jahre alt, groß u. wohlgebaut, mit eigener Villa u. Barvermögen, sucht die Bekanntschaft eines geb. Herrn entsprech. Alters, in sicher. Position, jü. späterer

## Heirat

Offerten unter Nr. 8228a an die Badische Presse.

## Unterricht

Ber erteilt  
**Zeichen-Unterricht?**  
Angeb. u. Nr. 12518 an die Bad. Presse. (810223)

## Züchtige Schneiderin

mit gut. Nefer., nimmt noch einige Kunden außer dem Hause an. Leopoldstraße 20, III. (810223)

## Rohrstühle

wird geflochten. Günstigste Preise. 31. 8. 1928

**Schitag**  
Wissenschaftliche  
**Betriebsorganisation**  
durch  
**SCHWABISCHE TREUHAND AKT. GES.**  
Telefon 26031—34  
Stuttgart  
Königin Olga-Bau

**Kauft denn die Hausfrau bei Nacht?**  
**Nein!**  
Also beleuchten Sie Ihr Schaufenster bei Tag mit meinem  
**Tages-Leuchtschild**  
Sie setzen sich jeden beliebigen Text selbst!  
Also nur einmalige Anschaffung! Preis nur 15 bis 23 RM.  
**Fabelhafte Reklamewirkung! Ihr Geldverdienen!**  
Verlangen Sie unter 7677 sofortigen Vertreterbesuch von der Firma:  
**August Schenkel, Ingenieurbüro, Kaiserstr. 241**  
Vertreter für Nordbaden; General-Vertreter für Südbaden gesucht!

**Umzüge**  
sowie  
**Autotransporte**  
aller Art erfolgt sorgfältig u. billig (81188)  
Fritz Schanburg  
Böckelmannstr. 2, Zögern, Kraßwägenvermietung, Georg Friedländerstr. 26, Tel. 6681.

**Sämtliche Auto- und Motorradzubehörsgegenstände**  
bei der  
(8-9-9476)  
**Autozubehör-Großd. R. Fiedler**  
Karlsruhe i. B., Stefanienstr. 29.  
Spezialität: Kraftfahrzeugzubehörsgegenstände, Schreibmaschinen etc.

**Wie reißt mein Haar?**  
Es gibt ein absolut sicheres und ganz unschädliches Mittel, welches sich schon bei den Urogenitalerkrankungen glänzend bewährt hat. Zürcher's Kammfell wirkt bei Störungen bei Haarausfall, Schuppen, kahlen Köpfen, spärlichem Wachstum usw., auch wo andere versagt. Bei Nichterfolg Geld zurück. Wirkung schon in kurzer Zeit sichtbar. Per Topf RM. 3.00— nach auswärtiger Nachnahme.  
Frau G. Diessle, Karlsruhe, Karlstraße.

**Tapeten**  
Modernste Muster  
Entwürfe erster Künstler  
Größte Auswahl! Billige Preise!  
**Friedrich Hafner**  
Tapeten — Linoleum  
Telefon 1603  
Hobelsstraße 23  
Tapeten v. 1928 zu bedeutend herabges. Preisen  
Druckarbeiten werden reich u. prägnant in der Ausführung in der Druckerei Ferd. Ziergarten (Bad. Presse)

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den bis jetzt erschienenen Teil des Romans nachgeliefert.

# Zwei Frauen - zwei Welten

Roman von Werner Scheff

Copyright by Ullstein-Verlag, Berlin.

(16. Fortsetzung)

In Edwin's Gedanken verirrten sich Gedanken und Begriffe. Dina hatte eine so überzeugende Art, dies alles vorzubringen, daß er selbst an die Berechtigung ihrer Forderung zu glauben begann. Es war eine bedrückende Verpflichtung, die er da auf sich geladen hatte. Aber schließlich schlug die Logik seiner Schwester alle Einwände tot.

Er wagte nicht, Dina auch nur anzudeuten, was ihm gerade die letzten Tage gebracht hatten, dieses mächtigste Argument, das gegen eine Wiedervereinigung mit Hella sprach, seine heimlichen Beziehungen zu Ilse Köhler. Das hätte sie ihm niemals verziehen. „Wenn ich dich recht verstehe, Dina, so stellst du mich vor die Wahl“, fing er nach kurzem Ueberlegen wieder an, „Argentinien öffnet sich mir nur, wenn ich Hella als meine Frau oder als meine künftige Frau mitnehme.“

„Dazu zwingst du mich durch deinen Mangel an Einsicht. Nimm es mir nicht übel, du warst immer ein Tunichtgut, aber wenigstens ein Gentleman.“

„Du verstehst mich nicht; ich will nur nichts gegen den Willen und den Wunsch Hellas tun.“

„Hella weiß im Augenblick selbst nicht, was gut für sie ist. Du verhältst, was sie hinter sich hat; so etwas beraubt einen des klaren Blicks. Du mußt ihre Zukunft gestalten, du mußt auf sie einwirken.“

„Das werde ich“, erklärte Edwin; aber er sprach gegen seine innerste Ueberzeugung.

Dina ahnte es. Doch sie war froh, ihn so weit gebracht zu haben. Seit sie die Absicht verfolgte, durch ihn Hella von hier fortzubringen, seit dieser Stunde verstand sie sich nicht mehr recht mit ihrem Bruder.

„Wir müssen danach trachten“, nahm sie das Wort, „die bald wieder Gelegenheit zu einer Aussprache mit Hella zu verschaffen. Du kannst nicht wochenlang hier in Berlin sitzen.“

„O, es fehlt mir an nichts. Uebrigens werde ich Hella morgen oder übermorgen telefonisch an irgendeinen neutralen Ort bestellen und mit ihr reden.“

„Sie soll aber heute Berlin verlassen haben.“

Edwin war es, als höre er etwas recht Angenehmes.

„Ich werde hier abwarten, bis sie wiederkommt“, schlug er vor. Dina fühlte, daß irgend etwas Neues zu dem hinzugetreten sei, was ihren Absichten entgegenstand. Edwin war so gleichgültig seine anfängliche Furcht vor dem Aufenthalt in Berlin schien geschwunden. Dafür aber fand selbst sie, die Kluge, keine Erklärung.

„Es ist natürlich nicht daran zu denken, daß du Köhlers auf die Dauer in Gefahr bringst. Eines Tages könnte die Polizei auf deine Spur kommen, und dann wandert der arme Köhler mit dir ins Ritzchen. Nein, mein Lieber, es wird dir nichts anderes übrig bleiben, als Hella nachzureisen.“

„Bitte, wenn du darauf bestehst“, antwortete er ergeben.

„Noch weiß ich nicht, wohin sich Hella gewendet hat“, fuhr Dina fort, „aber in ein paar Minuten werden wir es erfahren. Ilse hat es in meinem Auftrag herausgebracht.“

Edwin fuhr zulammen.

„Um Gottes willen“, rief er hervor, „Ilse ahnt doch nichts von den Gründen meines Erscheinens in Berlin.“

„Sei beruhigt... ich weiß Geheimnisse zu wahren. Ich habe Ilse selbstverständlich in nichts eingeweiht. Sie ist nur Vermittlerin zwischen mir und einer Frau, die mir wertvolle Dienste leistet. Wo sie nur bleibt?“

Und Frau Dina spahn zog ihre Armbanduhr zu Rate und stellte fest, daß Ilse mit Hilfe ihres schnellen Automobils in jedem Augenblick zur Stelle sein müßte.

„Sobald wir also wissen“, sagte sie eifrig, „wohin Hella abgereist ist, wirst du ihr nachfahren. Dein Paß schützt dich vorläufig gegen jede Ueberraschung. Geld hast du wohl noch?“

„Ja, sehr knapp.“

Ohne ein Wort zu verlieren, öffnete Dina ihre Tasche und entnahm ihr ein Bündel hoher Banknoten, die sie ihrem Bruder ungezählt überreichte. „Das wird fürs erste genügen. Du bleibst ja nur zwei bis drei Tage weg. Dann kehrtst du zu Köhlers zurück und erstattest mir Bericht. Ich nehme mit aller Bestimmtheit an, du wirst Hella dazu bewegen, sich mit unseren Plänen einverstanden zu erklären. Sie könnte schon in den aller nächsten Tagen mit dir abreisen. Ich denke an die Fahrt über einen italienischen Hafen, weil du diese Sprache so ausgezeichnet beherrschst.“

„Genau“, knurrte Edwin widerwillig.

„Meinetwegen Genua. Aber da höre ich die Stimme Ilse. Warte einen Augenblick, gleich bin ich wieder bei dir.“

Dina sprang auf. Als wollte sie verhindern, daß die Tochter des Photographen das Atelier betrete, lief sie hinaus in das Wohnzimmer, in dem Ilse vorläufig von ihrem Vater zurückgehalten wurde.

„Alles in Ordnung, Ilse?“ fragte sie, als ihr das Mädchen entgegenkam.

„In Ordnung, gnädige Frau“, erwiderte die Ahnungslose. Dina nahm ihre Hand und zog sie zur Seite, an ein Fenster, wo die beiden Frauen von Vater Köhler angehört sprechen konnten. Der Alte war übrigens so distret, sofort in eine der Kammern zu verschwinden, in denen er arbeitete.

Dina ließ sich von Ilse das Zusammentreffen mit der Fremden schildern, die genaue Antwort auf ihre Fragen gegeben hatte.

„Sie ist also“, wiederholte dann Edwins Schwester im Gefühl des Triumphes, Franz Hanisch überlistet zu haben, „sie ist noch in Berlin und reist erst heute nach Abbazia ab?“

„Ja, gnädige Frau. Und die Person, die ich befragte, läßt Ihnen noch darüber hinaus sagen, daß sich ein Rindermädchen und das Kind in ihrer Begleitung befinden.“

„Danke, das habe ich mir gedacht. Bitte, kleine Ilse, lassen Sie mich noch ein paar Minuten mit meinem Bruder allein.“

Sie kehrte zu Edwin zurück, der inzwischen vergeblich versucht hatte, zu überdenken, was zwischen ihm und seiner Schwester besprochen worden war. Es war ein Gegenfessel von Logik oder Unlogik, in dem er sich nicht wohlfühlte.

„Seine Reise steht fest, Edwin“, sagte Dina, als sie vor ihm aus dem Halbdunkel auftauchte, „du mußt mit einem Nachzug auf irgendeinem ungewöhnlichen Wege nach Abbazia abfahren.“

„Mit einem Nachzug?“ Edwin war entrüstet, weil er die Fahrt selbst antreten sollte.

„Glaubst du nicht, daß du so vor der Polizei am sichersten bist?“

„Im Gegenteil, Schwesterchen, laß mich ruhig morgen vormittag abreisen. Hella soll einen gewissen Vorprung haben. In Abbazia werde ich erfahren, wo sie wohnt, und Mittel und Wege finden, mich mit ihr in Verbindung zu setzen.“

Dina hatte angestrengt nachgedacht. Die klare, unfaßliche Art ihres Bruders verdross sie. Aber sie war um so mehr entschlossen, ihren Willen durchzusetzen.

„Du fährst am praktikabelsten über Wien, bleibst dort eine Nacht und fährst weiter nach Abbazia. Ich beneide dich darum“, sagte sie mit einem Anflug von Scherz hinzu.

Edwin dachte sich sein Teil. Er glitterte davort, Ilse von der Neuordnung der Dinge zu verständigen. Wie verworren war dies alles! Würde er Herr seiner Wünsche gemessen, er hätte die Reise nicht angetreten oder ganz sicher Ilse Köhler in die Ferne mitgenommen.

Über mahnend wie das eigene Gewissen stand seine Schwester vor ihm, von der sein Wohl und Wehe abhing. Sie hielt sein Schicksal in der Hand, er kannte die Kraft dieser Hand und ahnte, wie erbarmungslos sie ihn duden würde, wenn er sich ernstlich widersetzte.

„Dann fahre ich also über Wien nach Abbazia. Sei aber nicht erstaunt, wenn ich in zwei Tagen unvorbereitet Dinge wieder in Berlin bin.“

„Unvorbereitet Dinge?“ wiederholte sie drohend. „Wirst du mich darauf vorbereiten, daß du Hella freigibst?“

„Wenn sie es verlangt!“

„Sie darf es nicht verlangen!“ rief sie mit sonderbarer Betonung.

Er schlug die Augen nieder und antwortete:

„Was an mir liegt, Dina, soll geschehen, du wirst mit mir zufrieden sein.“

Früh am Morgen erwachte Hella nach einer unruhig durchschlafenen Nacht.

Sie erhob sich, warf ihren bunten Kimono über und ging, angelockt durch das helle Licht, das jenseits der Gardinen lag, zu der Doppeltür, die das Zimmer gegen den Balkon abschloß. Nebenans schlummerte Hilde unter dem Schutze Bertas, ermüdet von der langen Bahnfahrt.

Hella zog die Vorhänge zurück, sie öffnete und trat hinaus. Die Helligkeit war noch größer, als sie erwartet hatte. Sonne, nichts als Sonne flutete von einem Himmel herab, der trotz der frühen Morgenstunde alle Kläus des Meeres aufgelogen hatte. Ueber dem weiten Spiegel des Quarnero lagerte eine dünne Schicht von Wasserdunst, der in Wölftchen zerflatterte. Der leise Wind trug diese Fegen in die Ferne.

(Fortsetzung folgt.)

Unerwartet rasch ist unser langjähriger Mitarbeiter

Herr Bankdirektor a. D.

## Wilhelm Albrecht

im noch nicht vollendeten 64. Lebensjahre verschieden.

Wir haben ihn als äußerst erfahrenen Kollegen von reichem Wissen und als schlichten Menschen schätzen gelernt. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

KARLSRUHE, den 24. April 1929.

Die Direktion der Rheinischen Creditbank  
Filiale Karlsruhe.



Karlsruher Männerturnverein e. V.

In tiefer Trauer geben wir bekannt, daß unser hochverehrtes, Liebes Ehrenratsmitglied

### Herr Wilhelm Albrecht

Bankdirektor a. D.

verschieden ist. (3628)

Seit mehr als 40 Jahren hat der Verewigte unter Einsetzung seiner hervorragenden Gaben als begeisteter Anhänger und Kinder Jahnschen Geistes in unserem Vereine gewirkt. Wir vermissen in ihm einen bewährten Führer und Freund, dessen Heimgang wir tief beklagen. Seine Verdienste um die Turnsache werden in der Geschichte und dem Geiste unseres Vereins fortleben.

Die Beisetzung findet am Donnerstag, nachmittags 3 Uhr statt.

Die Mitglieder werden an zahlreiche Beteiligung gebeten.

Karlsruhe, den 24. April 1929.

Der Turnrat.

Todes-Anzeige.

Nach einem arbeitsreichen Leben wurde gestern morgen 11 Uhr meine liebe Gattin, unsere herzengute Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter und Tante (8219a)

### Frau Veronika Mozer

geb. Warth

im 55. Lebensjahr wohl vorbereitet von ihrem schweren Leiden erlöst.

Baden-Baden d. 24. April 1929.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

### Carl Mozer, z. Bahnhof

Die Beerdigung der lieben Verstorbenen findet am Donnerstag, den 25. April, nachmittags 6 Uhr, auf dem Friedhof in Baden-Oos statt.

Das Seelenamt wird am Freitag, den 26. April, morgens, in der St. Michaelskirche Baden-Baden abgehalten. Von Beileidsbesuchen lätet man abzusehen.

Das langjährige Vorstandsmitglied der hiesigen Filiale der Rheinischen Creditbank

Herr Bankdirektor a. D.

## Wilhelm Albrecht

ist unerwartet im noch nicht vollendeten 64. Lebensjahre verschieden.

Der Verstorbene war uns als Vorgesetzter und als Mensch vorbildlich. Wir werden seiner stets ehrend gedenken.

KARLSRUHE, den 24. April 1929.

Die Beamten der Rheinischen Creditbank  
Filiale Karlsruhe.



Concordia Gesangverein Concordia KARLSRUHE E. V.

Wir erfüllen hierdurch die traurige Pflicht, unsere verehrl. Mitglieder von dem Ableben unseres hochverehrten Ehrenmitgliedes

### Herr Ludwig Ball

Gärtnerbesitzer

In Kenntnis zu setzen. 2733

Die Trauerfeier findet Donnerstag, den 25. April, vormittags 1/12 Uhr statt und bitten wir um zahlreiche Beteiligung Treffpunkt 1/12 vor der Friedhofkapelle.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters und Bruders

### Bernhard Madlinger

sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus, insbesondere dem Militärverein Karlsruhe für seinen ehrennden Nachruf (B1253)

Karlsruhe, d. 23. April 1929.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, anlässlich des Ablebens meines lieben Mannes, unseres unvergesslichen Vaters (3717)

### Georg Unsöld

Kaufmann

sage ich auf diesem Wege innigsten Dank.

In tiefer Trauer:

Kath. Unsöld mit Kinder.

Karlsruhe, den 24. April 1929  
Klauprechtstr. 41.

Allen denjenigen, die meinem lieben Mann und Vater auf seinem letzten Wege das Geleit gaben, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank. Besonderen Dank für die zahlreichen Krankspenden. (3748)

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

### Frau Anna Vogel Wwe

geb. Hauer.

Familie Hauer.

Karlsruhe, den 24. April 1929.

